



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.
menschennah.

PerthesPost

Berichte ■ Informationen ■ Kommentare

2/2024

perthes ist bunt



Themen:



Burgsteinfurt: Zebiba Muzeyin und Katharina Hof sind im Altenhilfeszentrum sehr beliebt.

Seite 15



Lüdenscheid: Roboter „Pepper“ bringt viel Schwung ins Seniorenzentrum.

Seite 26



Soest: Ving Tsun ist ein chinesischer Kampfstil, der die Beschäftigten begeistert.

Seite 37



Hamm: Der Studientag der Pflegedienstleitungen vermittelte aktuelle Informationen.

Seite 48

Regenbogen-Psalm

Der Regenschauer zieht vorüber, schon scheint die Sonne.
Am dunklen Himmel sehe ich, Gott, Deinen Regenbogen.

ROT ist Dein Herz, das für mich schlägt.
Deine Leidenschaft umschließt die ganze Schöpfung.

ORANGE ist die Lebensfreude, die in mir sprudelt.
Mein Gott, Du erfüllst mich mit guten Ideen.

GELB ist Deine Klarheit, mit der Du uns erleuchtest.
Wir sollen ordnen und nicht verwirren.

GRÜN ist die Hoffnung, die Du in uns pflanzt.
Das Leben wächst und gedeiht. Und wir mittendrin.

HELLBLAU ist Deine Wahrheit, die uns weit macht.
Sie ist grenzenlos wie Dein Himmel über uns.

BLAU ist die Treue, die mich trägt.
Mein Gott, ich kann loslassen und dem Leben trauen.

VIOLETT ist Dein Geist, mit dem Du mich berührst.
Ich bete Dich an und spüre Deine Nähe.

Deinen Regenbogen, mein Gott, sehe ich am Himmel.
Deine Lieblingsfarbe ist bunt.

Reinhard Ellsel

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

„Wir sind bunt“ – und zwar in vielerlei Hinsicht! „Bunt sein“ heißt „unterschiedlich sein“ auf verschiedensten Ebenen. „Bunt sein“ bringt ein spannendes Leben mit sich, denn wenn unterschiedliche Farben – unterschiedliche Menschen – aufeinandertreffen, gibt es die Chance, außerhalb von sich selbst Neues zu entdecken.

Andere Lebensphasen, eine andere Herkunft, andere Lebensweisen, eine andere Generation ... genau dieses Neue erweitert und bereichert den eigenen Blick auf das Leben. Verschiedene Sichtweisen und Perspektiven einnehmen zu können und zu akzeptieren ist nicht zuletzt eine wichtige Grundlage für unsere Demokratie, die in diesen Zeiten gestärkt werden muss.

Wie bunt wir sind – wie bunt es bei Perthes in den verschiedenen Einrichtungen und Diensten zugeht – darauf möchten wir in dieser PerthesPost das Augenmerk legen:

Im Haus der Diakonie in Westerkapeln arbeiten Menschen aus 15 Nationen mit viel Freude miteinander und haben eine individuelle Willkommenskultur für neue Azubis aus Marokko etabliert. In Soest waren „die Bräute los“ und haben mit dieser Aktion den Bewohner*innen des Adolf-Clarenbach-Hauses viel Freude bereitet. Beim Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd gab es ein buntes Programm, die Werkstätten berichten über ihre „bunte Vielfalt“ und die Mitarbeitenden des Meckmannshofes haben mit zwei Seniorinnen an der Parade des Münsterschen Christopher-Street-Days teilgenommen und mit Regenbogen-Fächern Farbe auf die Straße gebracht.

Wir wünschen Ihnen eine farbenfrohe Lektüre

Ihre

*Dr. Jens Beckmann
Michael Wermker*



*Dr. Jens Beckmann,
Theologischer
Vorstand der
Evangelischen
Perthes-Stiftung*



*Michael Wermker,
Kaufmännischer
Vorstand der
Evangelischen
Perthes-Stiftung*

„**Jobturbo**“: Die Messe richtete sich an geflüchtete Menschen, vorwiegend aus der Ukraine. Ziel war es, den Teilnehmenden berufliche Perspektiven in der Pflegebranche zu eröffnen. Auch der Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd und die Perthes-Service GmbH präsentierten sich. Seite 46



Aus dem Inhalt

Vorwort des Vorstands	1
Blickpunkt	3
Eine besondere Freundschaft	3
 Eine besondere Freundschaft	6
Perthes auf dem CSD in Münster	7
Perthes Mitarbeitenden-Feste 2024	8
Ohne Fachkräfte keine Teilhabe	10
Internationaler Tag der Pflegenden	11
#ehrenmensch	
... und der Ingo kauft sich freitags immer ein Auto ..	13
Perthes-Altenhilfe Nord	15
Burgsteinfurt: Alltagsheldinnen	15
Westerkappeln: Ziemlich bunte Mischung!	16
Münster: Türmerin zu Münster zu Gast	18
Perthes-Altenhilfe Mitte	19
Hamm: Projekt „Kopf auf Reisen“	19
Holzwickede: 30 Jahre Perthes-Haus	20
Löhne: Perthes ist bunt	21
Soest: Die Bräute sind los	22
Bielefeld: Blütenpracht	23
Hamm: Störche im Livestream	24
Sprockhövel: Perthes bei der Seniorenmesse	25
Perthes-Altenhilfe Süd	26
Lüdenscheid: „Pepper“ bringt Schwung	26
Iserlohn: Ein Tag voller Freude	28
Neuenrade: Freiwillige Feuerwehr zu Gast	28
Menden: Musikalische Highlights	29
Werdohl: Schüler*innen erkunden Pflegeberufe	30
Altena: Pflegelotsen-Fortbildung	30
Geschäftsbereich: Aufruf zu einer Motorradtour	31
Geschäftsbereich: Ein Fest als Dankeschön	32
Perthes-Ambulant	33
Münster: Urlaub auf Borkum	33
Arnsberg, Soest: Neue Perthes-Pflegedienste	34
Hamm: 10 Jahre Café Amalie	35

Perthes-Arbeit	36
Bergkamen: Wahllokal	36
Soest: Projekt Ving Tsun	37
Kamen: Die Hellweg-Kickers leben ihren Traum ..	38
Bergkamen: Auf dem Weg zur Mobilität	39
Kamen: Bunte Vielfalt in den Werkstätten	40
Perthes-Wohnen und Beraten	41
Soest: Maria – eine wie keine	41
Hamm: Eine bunte Welt	42
Paderborn: Besuch im Freilichtmuseum	43
Paderborn: Selbstgebaute Sitzmöbel	43
geerdet	44
Fest der Vielfalt: Der Christopher Street Day	44
Queerbeet	46
Jobturbo im Märkischen Kreis	46
Lüdenscheid: Gemeinsames Sommerfest	47
Neuenrade: Tag der Familie 3.0 im Sauerland	47
Perthes-Intern	48
Lüdenscheid: Studientag	48
Lüdenscheid: Bestandenes Examen	49
Hamm: Einführungstag für neue Mitarbeitende	49
Münster: Radfahren fürs Klima	50
Münster, Soest: Hygienestudenten	50
Kamen: Stadtradeln	51
Unna: AOK-Firmenlauf	51
Ahlen: Neue Pflegedienstleitung	51
Münster: Erste-Hilfe-Auffrischung	52
Konferenz der Leitenden	52
Perthes-Service GmbH	53
Perthes is(s)t bunt	53
Fundraising	55
Soest: Eine inspirierende Geste	55
Soest: BVB-Kickertisch	55
Holzwickede: Spende aus Tombola-Gewinn	56
Für unsere Freunde und Förderer	56

Eine besondere Freundschaft



Die eine trägt ein Schwesternkleid, ist groß gewachsen und hat eine weiße Haube auf dem Kopf. Mit ihren 76 Jahren hat sie klar das Seniorenalter erreicht. Schwester Ilse Dohna ist die letzte Diakonisse im Diakonissenmutterhaus in Münster.

Die andere ist auch groß – sie ist nämlich schon acht Jahre alt! Heute trägt Hanna ein buntes Kleid, glitzernde Sandalen und hat zwei coole Zöpfe.

Ganz verschieden sind die beiden und doch sagen sie: „Wir sind Freundinnen!“ Mit im Bunde ist Tiruye Adisu Azeze, die Mutter von Hanna. Sie gehört zu dieser Freundschaftsgeschichte unbedingt dazu.

Wir sitzen auf der kleinen Terrasse des Diakonissenmutterhauses im Kreuzviertel in Münster. Hier wollen wir mit-

einander über diese „besondere Freundschaft“ sprechen. Bei Kaffee, Tee, Milch und Zucker, Gebäck und Erdbeeren – von Hanna auf den Tisch gestellt – kommen wir schnell in ein intensives Gespräch. Ich bin neugierig, von dieser Geschichte zu erfahren.

„Und dann war sie da!“ sagt Schwester Ilse. „Es ist eine besondere Freundschaft, auf Augenhöhe. Ich kann sagen, diese Freundschaft ist partnerschaftlich.“ Und die kleine große Hanna sagt: „Die Freundschaft mit ‚Mama Ilse‘ ist ganz anders als mit Lotta, meiner Freundin aus der Schule oder auch mit anderen.“ Ich frage sie: „Wie ist denn die Freundschaft?“ Hanna sagt mit klarer Stimme: „Die Freundschaft ist gut. Immer gut.“

Schwester Ilse lebt seit vielen Jahren hier. Auf den Wegen zwischen dem Friederike-Fliedner-Haus, der kleinen Adventskirche, dem altherwürdigen evangelischen Krankenhaus - das übrigens einst von der Gemeinschaft



der Schwestern verantwortet wurde - und dem „alten Mutterhaus“ an der Wichernstraße ist sie täglich anzutreffen und gehört längst zum Bild des Quartiers. Auf diesen Wegen lernte ich Schwester Ilse vor Jahren kennen. Ein freundlicher Gruß, eine Nachfrage nach dem Befinden, wenn man ihr begegnet – schon hat man einen Draht zu ihr.

In den zurückliegenden Jahren konnte Schwester Ilse immer das eine oder andere freigewordene Zimmer des Mutterhauses kurzfristig für verschiedene Bedarfe anbieten. Im Jahr 2015, als die Zahl der Geflüchteten auch in Münster enorm stieg, hatten die Evangelische Perthes-Stiftung und die Schwestern dann der Stadt zwei Zimmer für diese Menschen angeboten. So kam es in diesem Jahr zum Kontakt mit Tiruye Adissu Azeze. Sie war 2013 nach Münster gekommen und erhielt zunächst in einem Haus für Frauen eine Unterkunft. Da war sie endlich angekommen. Sie war jahrelang auf einer gefährlichen Flucht von Eritrea nach Deutschland unterwegs. Zunächst noch gemeinsam mit ihrer Mutter, später musste sie alleine weiter.

2015 - Tiruye erwartete inzwischen ein Kind – kam sie mit einer Betreuerin im Mutterhaus vorbei. Sie sagt: „Ich wollte nur einmal schauen, ob es mir gefällt.“ Diesen Termin hat sie noch in lebendiger Erinnerung und beschreibt, dass Schwester Ilse im Flur stand, sehr nett aussah und erst einmal

für alle einen Tee gekocht hat. Es hat gepasst! Die junge Eritreerin entschied sich sofort für die Wohnung und zog noch rechtzeitig vor der Geburt ein. Unter anderem mit Hilfe der noch im Haus wohnenden Diakonissen und mancher Nachbarn konnte die Wohnung eingerichtet werden: Babybettchen und Wickelkommode, Badewanne und manches, was die Zimmer für Mutter und Kind wohnlich machte, waren ruck-zuck organisiert.

Die Freude war groß, als Hanna dann im Dezember 2015 – zwei Wochen nach dem errechneten Termin und zwei Tage vor Weihnachten – geboren war! Ein Neugeborenes im Mutterhaus! Die Schwestern waren dankbar, dass sie Mutter und Kind ein Zuhause geben konnten.

Bald hatten sich die Nachbarn aus dem Kreuzviertel an den Anblick gewöhnt: Schwester Ilse Dohna mit Kinderwagen, später Hand in Hand mit einem kleinen Mädchen auf den Wegen zur AWO-Kita und noch später auch zur Dreifaltigkeitsschule. Hanna und Schwester Ilse fallen auf und Kontakte in der Nachbarschaft werden lebendiger. Als einmal eine Nachbarin zwei Ausmal-Bücher und eine neue Packung Buntstifte vorbeibrachte, fragte Schwester Ilse Hanna: „Wie können wir danken?“ Hanna antwortete: „Wir brauchen etwas Schönes!“ So einigten sie sich auf Gänseblumen. Die beiden gruben ein Gänseblümchen aus und pflanzten es in ein Glas. Die Nachbarin spricht heute noch von diesem besonderen Geschenk von Hanna.



Das alte Mutterhaus in der Wichernstraße wurde für Hanna und Tiruye ein Zuhause. Sie nennen Schwester Ilse „Mama Ilse“, eine Tradition in Tiruyes afrikanischer Familie.

Als Tiruye Adissu ab 2019 im benachbarten Friederike-Fliedner-Haus zu arbeiten begann, war manche Stunde mit Hanna zu überbrücken. Mit Schwester Ilse wurde es nie langweilig: Spielen, Basteln, Vorlesen, Spazieren gehen.

Mit Einverständnis von Tiruye hat Schwester Ilse auch an manchen Elternsprechtagen in der Grundschule teilgenommen. So konnte sie die gute schulische Entwicklung von Hanna unterstützen. Mitschülerinnen und Mitschüler und deren Eltern lernen Schwester Ilse als Freundin von Hanna kennen. Spannend für alle! Hanna hat auch mit Ilses Hilfe einen großen Wortschatz in der deutschen Sprache erworben und lernt darüber hinaus Arabisch und eine der eritreischen Sprachen.

Tiruye war in Eritrea der christliche Glaube in die Wiege gelegt. Dass sie der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche angehörte, brachte sie auf die Flucht. Heute können Hanna und ihre Mutter in einer eritreischen Gemeinde wieder Kirchenleben haben. Für die Taufe von Hanna hat sich die Mutter sogar nach Köln aufgemacht zu einem großen äthiopisch-orthodoxen Tauffest. Da war Hanna drei Wochen

alt. Die Fahrt mit Bahn und Bus war abenteuerlich und kompliziert für Tiruye Adissu. Aber sie hat es gemeistert.

Schwester Ilse hat oft Dienst in der Adventskirche und Hanna ist häufig mit ihr dort. „Kann ich helfen?“ fragt sie dann. „Natürlich!“ sagt Schwester Ilse. So hält Hanna am Ende des Gottesdienstes den Klingelbeutel und hilft inzwischen auch beim Zählen der Kollekte. Sie löscht Kerzen, nimmt die Liednummern der Anzeigetafel ab und – das ist ihre liebste Aufgabe – sie holt beim Abendmahl, nachdem Brot und Wein geteilt sind, die Einzelkelche bei den Menschen ab und bringt sie auf einem Tablett zum Altar.

„Ich lernte von Hanna, wie ich mich auf Augenhöhe – kindgerecht – ausdrücken kann. Das war ein guter Lernprozess für mich und zunächst gar nicht leicht. Auch heute sprechen wir gemeinsam über Themen des Lebens, z.B. über Respekt, über Achtsamkeit, aber auch über alles Mögliche natürlich!“ sagt Schwester Ilse dankbar über die Freundschaft.

Hanna wohnt inzwischen mit ihrer Mutter in einer neuen, größeren Wohnung nicht weit vom Mutterhaus entfernt. Ihre Freundin Ilse sieht sie aber weiterhin – nicht mehr so oft wie früher, aber regelmäßig. Und so geht die Freundschaft weiter!

*Ulrike Egermann
Fachbereich Ehrenamt, Seelsorge und Diakonie*

Eine besondere Freundschaft

Schwester Ilse und Hanna



Hanna ist 8 Jahre alt.
Schwester Ilse ist 76 Jahre alt.
Beide leben in Münster.
Und sie sind Freundinnen.
Doch wie kam es dazu?

Schwester Ilse ist eine Diakonisse.
Diakonissen sind Frauen.
Sie glauben an Gott.
Sie kümmern sich um andere Menschen.
Schwester Ilse ist die letzte Diakonisse in Münster.

Im großen Haus der Diakonissen zog vor
ungefähr 10 Jahren Tiruye ein.
Sie war schwanger.
Sie kam aus einem Land in Afrika.
Sie musste von dort fliehen.



Die Texte in Leichter Sprache hat übersetzt und geprüft:

Büro für Leichte Sprache Iserlohn von Diakonie Mark-Ruhr Teilhabe und Wohnen gGmbH.

Die Bilder sind von:

- Pixabay.com
- © Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Diakonie 
Mark-Ruhr
Teilhabe und Wohnen

Tiruye bekam 2015 ein Baby.

Das Baby heißt Hanna.

Schwester Ilse hat Tiruye immer geholfen.

Hanna wurde älter und Schwester Ilse ist immer für sie da.

Sie reden viel, gehen Spazieren oder basteln miteinander.

Hanna hilft auch immer gern bei den Gottes-Diensten.

Hanna und Schwester Ilse sind sehr verschieden.

Aber sie sind ganz besondere Freundinnen.



Ev. Seniorenzentrum Meckmannshof und Tagespflege im Meckmannshof, Münster Besuch der CSD-Parade in Münster

Unter dem Motto „Unique and United: Protect all queer kids, youth, adults and seniors“ fand am 24. August der CSD in Münster statt. Damit wurden in diesem Jahr alle Altersgruppen explizit angesprochen und auch die älteren Personen in den Fokus gerückt.

Mit bei der Parade waren auch vier Mitarbeitende, zwei Bewohnerinnen, eine Tagesgästin und ein Ehrenamtlicher des Ev. Seniorenzentrums Meckmannshof und der dortigen Tagespflege. Ausgestattet mit zwei Rikschas und einem „Werbewagen“ lief die Gruppe bei bestem – aber auch sehr heißem – Wetter bei der Parade mit. Ziel war der Prinzipalmarkt in Münster, wo

eine abschließende Kundgebung veranstaltet wurde. Zur Abkühlung verteilten die Mitarbeitenden des Meckmannshofs Fächer mit Regenbogenfahnen als Give-aways an Teilnehmer*innen des CSD – welche gerne angenommen wurden. Die Gruppe erfrischte sich zudem mit selbst mitgebrachten Getränken und einer anschließenden kleinen Wasserschlacht mit einer Wasserpistole.

Müde aber glücklich und zufrieden erreichten alle am Abend wieder das Seniorenzentrum. Bewohnerin Edna Düsterhues fand: „Das war der schönste Samstag seit langem!“



Perthes Mitarbeitenden-Feste 2024



Als Dankeschön für ihre Arbeit und ihr Engagement bereitete der Unternehmensverbund Evangelische Perthes-Stiftung seinen Mitarbeitenden ein tolles Fest in der Kamener Stadthalle. Nach fünfjähriger pandemiebedingter Pause wurde das Fest sogar in doppelter Ausführung am 7. und am 14. Juni gefeiert – damit auch wirklich alle Mitarbeitenden die Chance hatten, dabei zu sein!

Begrüßung und Andacht

Nachdem sich alle an den Tischen eingefunden und mit Getränken versorgt hatten, startete die Veranstaltung mit einer musikalischen Einstimmung mit Ulrike Egermann am Klavier und Timon Ihne aus dem Wichernhaus Iserlohn an der Gitarre. Es folgte eine lockere Begrüßung durch die beiden Vorstände Pastor Dr. Jens Beckmann und Michael Wermker, die sich auf

ihr erstes Perthes-Mitarbeitenden-Fest freuten. Auch die Gesamt-Mitarbeitendenvertretung der EPS sowie der Gesamtbetriebsrat der Perthes-Service GmbH wünschten den Gästen einen schönen Abend.

In seiner Andacht nahm Pastor Dr. Jens Beckmann die Gäste mit auf eine „Reise“ ans andere Ende der Welt. An einen wunderschönen Ort in Afrika, der jedoch bereits von dem Kontrast zwischen Arm und Reich und den Folgen des Klimawandels betroffen ist. Passend dazu wurde der Song „Jerusalem“ des Komponisten und Produzenten Master KG und seiner Schwester, Sängerin Nomcebo Zikode, aus KwaZulu-Natal in Südafrika abgespielt. Der Song handelt vom „Himmlischen Jerusalem“ als Sehnsuchtsort und lässt die Hörenden ihre Sorgen und Ängste für drei Minuten vergessen. Er wurde 2020 während der Corona-Pandemie durch selbstgedrehte Tanzvideos zum viralen Hit und spendete



Hoffnung in dieser schwierigen Zeit. Unter anderem wurde auch in der Perthes-Einrichtung St. Victor in Hamm dazu getanzt. Beim Abspielen des Liedes kam nun wieder eine ausgelassene Stimmung auf und die Menschen im Saal begannen zu klatschen und mitzutanzten.

Essen und Feiern

In entspannter Atmosphäre konnten sich die Mitarbeiter*innen nun austauschen und besser kennen lernen. Für leckeres Essen und Getränke war selbstverständlich auch gesorgt. Mitarbeitende der Perthes-Service GmbH reichten an einem bunten Buffet Spezialitäten aus Europa. Die Gäste konnten dort aus Paella, vegetarischer Lasagne, mediterraner Nudelpfanne, Currywurst und Gyros wählen. Für den Nachtisch standen ein Eiswagen mit besonderen Eiskreationen und ein Crêpe-Stand vor der Stadthalle bereit. Auch eine Café-Lounge mit Kaffee-

spezialitäten, Süßigkeiten und Chips lud zum Verweilen ein. Weiterhin bot ein Selfie-Point die Möglichkeit für gemeinsame Erinnerungsfotos.

Auch an Fußballinteressierte wurde gedacht: Da der zweite Termin des Mitarbeitenden-Festes auf den Auftakt der Fußball-EM fiel, konnte das Spiel auf großer Leinwand im Nebenraum verfolgt werden. Das tolle Ergebnis der deutschen Mannschaft sorgte so zusätzlich für großartige Stimmung.

An beiden Abenden wurde die Tanzfläche zu Musik von DJ Louis zum Beben gebracht. Es war für jeden Musikgeschmack etwas dabei und die Feiernden nutzen die Möglichkeit, sich ihre Lieblingslieder zu wünschen.

Insgesamt waren beide Feste ein voller Erfolg und werden sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

Farina Mais



Es hat gefunkt bei Perthes



Am ersten Termin wurde zudem der neue Song „Der schönste Stern“ des „Hitparaden-Trios“ auf der Bühne präsentiert. Manuela Zietlow, Pflegedienstleitung im Evangelischen Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen, und Reinhard van Loh, Einrichtungsleiter des Bethesda-Seniorenzentrums in Gronau, sangen dieses Mal als „Hitparaden-Duo“ das Lied, das am gleichen Tag auch auf den bekannten Streaming-Plattformen veröffentlicht wurde und somit Weltpremiere feierte. Im Anschluss nutzte Reinhard van Loh die große Bühne, um seiner Partnerin Manuela Zietlow einen Heiratsantrag zu machen – den sie unter Applaus der Kolleginnen und Kollegen annahm.

„Wir kennen uns schon länger, gefunkt hat es dann auf einer Perthes-Tagung“, berichtet der Einrichtungsleiter des Bethesda-Seniorenzentrums in Gronau. Seit drei Jahren sind er und Manuela Zietlow nun mittlerweile ein Paar – und bald ein Ehe-Paar! Wir gratulieren und wünschen alles Gute!



Der Song „Der schönste Stern“ ist inklusive des ersten Musikvideos des „Hitparaden-Trios“ nun auch bei YouTube zu finden.



Ohne Fachkräfte keine Teilhabe

Aktionswoche des Bundesverbands Evangelische Behindertenhilfe (BeB)

In der Woche vom 22. bis zum 28.04.24 hatte der BeB e.V. eine Aktionswoche zum Thema "Ohne Fachkräfte keine Teilhabe" initiiert, um die Bedeutung von Fachkräften für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und

psychischen Erkrankungen in den Fokus zu rücken und den Personalmangel in der Eingliederungshilfe zu zeigen! Auch die Evangelische Perthes-Stiftung beteiligte sich an der Aktionswoche.



"Fachkräfte für Teilhabe sind für diakonische Einrichtungen wie die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. unverzichtbar. Mit ihrer Persönlichkeit, ihrem Engagement und ihrer Arbeit unterstützen sie Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu führen. Durch ihr Fachwissen und ihre Sensibilität tragen sie menschennah dazu bei, Barrieren abzubauen, Chancengleichheit zu fördern und eine inklusive Gesellschaft zu schaffen."

Dr. Jens Beckmann & Michael Wermker, Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.

*"Talente fördern, Möglichkeiten schaffen, Teilhabe verwirklichen – ohne Fachkräfte keine Teilhabe", sagen **Michael Dreiuicker und Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleiter Perthes-Arbeit und Perthes-Wohnen und Beraten der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.***



*"Gut ausgebildete Fachkräfte sind essentiell wichtig, um die Teilhabe am Arbeitsleben menschennah zu ermöglichen. Sie sind auch die grundlegende Basis dafür, in der Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung, einen Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen" – so das Statement von **Sebastian Bohnenschäfer (Betriebsleitung WfbM) Thomas Brandt und Daniel Meier (Mitglieder des Werkstatttrats) der Hellweg-Werkstätten unter Trägerschaft der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.***



*Auch **C. Stemmer vom Nutzerrat des Soester Walpurgis-Hauses** beteiligt sich an der BeB-Aktionswoche. Sie hat ein Bild mit dem Titel "Wofür brauche ich Hilfe" gestaltet und gemalt.*

Internationaler Tag der Pflegenden

Gesundheitsminister Laumann besucht Perthes-Zentrum Soest



„Die Pflege ist ein Beruf, der in unserer Gesellschaft eine entsprechende Würdigung verdient.“

Gesundheitsminister Karl-Josef-Laumann besuchte anlässlich des Internationalen Tags der Pflegenden das Perthes-Zentrum Soest, um sich mit Pflegefachkräften und Auszubildenden auszutauschen. Rund 20 Pflegekräfte und Leitende aus dem Perthes-Zentrum, dem Adolf-Clarenbach-Haus und dem Christlichen Hospiz in Soest waren vor Ort.

Neben den Vorständen der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., Pastor Dr. Jens Beckmann und Michael Wermker, waren Jens Albrecht (Vizepräsident der Pflegekammer NRW), Heike Weiß (Abteilungsleiterin VII „Pflege und Alter“ des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW), Heinrich Frieling (MdL für den Wahlkreis Soest), die stellvertretende Bürgermeisterin und Kuratoriumsvorsitzende Christiane Mackensen, Christian Horstmann (Leiter der ESTA-Pflegeschule), Tim Wobbe (stellvertretender Regionalleiter des ESTA-Bildungswerks gGmbH) sowie Andrea Wiemann (Leitung der Pflegeschule der Ev. Frauenhilfe) vor Ort, um alle Facetten der Pflege (-Ausbildung) bei der Diskussion zu berücksichtigen.

Der Internationale Tag der Pflegenden wird jährlich am 12. Mai gefeiert. Er würdigt die Arbeit und den Einsatz von Pflegekräften weltweit und hebt ihre wichtige Rolle im Gesundheitssystem hervor. Das Datum geht

auf den Geburtstag der britischen Krankenschwester Florence Nightingale im Jahr 1820 zurück. Sie gilt als Pionierin der modernen Krankenpflege.

Nach einer Besichtigung des Perthes-Zentrums Soest, das 119 Bewohnerinnen und Bewohnern mit Pflegebedarf ein Zuhause bietet, begrüßte EPS-Vorstand Dr. Jens Beckmann die Gäste im großen Saal der Einrichtung: „Wir freuen uns, dass Minister Laumann seine Wertschätzung stellvertretend für alle Pflegekräfte in NRW, den Mitarbeitenden an unserem Standort in Soest zum Ausdruck bringt.“

Minister Laumann lobte das Engagement aller in der Pflege tätigen Menschen: „Mehr als 280.000 in der Pflege Beschäftigte setzen sich tagtäglich in Nordrhein-Westfalen für die Gesundheit und das Wohlbefinden anderer ein. Ihre Arbeit ist oft anspruchsvoll und belastend. Mit ihrem Engagement, ihrer Professionalität, ihrer Fürsorge und ihrem Mitgefühl leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag für eine gute gesundheitliche und pflegerische Versorgung der Menschen in Nordrhein-Westfalen. Für die hervorragende Arbeit und ihren Beitrag zum Wohlergehen unserer Gesellschaft spreche ich allen Pflegekräften meine Anerkennung und meinen herzlichen Dank aus.“

Im Zuge der Pflegereform wurde eine flächendeckende Struktur in Form von stationärer, teilstationärer, ambulanter und häuslicher Pflege geschaffen. Die Aufgabe der Pflegeversicherung und der Gesellschaft ist es, die Versorgung der zu Pflegenden sicherzustellen.

„Die Sicherstellung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung ist ein zentrales Anliegen dieser Landesregierung“, so Laumann. „Wir brauchen jeden, der diesen Beruf ergreifen mag, auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, um die Sicherung der Pflege in einer alternden Gesellschaft zu stemmen. Zur Fachkräftesicherung in der Pflege ist auch die Investition in eine qualitativ hochwertige Ausbildung unerlässlich.“ In NRW haben im Laufe des Jahres 2023 insgesamt 17.443 Ausbildungsinteressierte eine Ausbildung als Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann begonnen.

Im Vergleich zum Vorjahr 2022 sind die Ausbildungseintritte damit um 10,8 Prozent gestiegen. „Das erfreuliche Ergebnis zeigt, dass die bislang ergriffenen Maßnahmen der Landesregierung im Bereich der Pflegeausbildung greifen“, sagte der Gesundheitsminister. „Wer sich für eine Ausbildung im Gesundheitswesen entscheidet, dem eröffnen sich vielfältige Perspektiven. Für die Pflegeausbildung gibt es eine flächendeckende Angebotsstruktur von der generalistisch ausgerichteten einjährigen Pflegefachassistenten über die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann bis hin zum Pflegestudium. Damit sind sowohl Durchlässigkeit als auch Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. Vor diesem Hintergrund bewerte ich auch die aktuelle Diskussion um Kompetenzerweiterungen von Pflegekräften als sehr positiv“, so Laumann weiter.

In der anschließenden Diskussion beteiligten sich die Anwesenden rege. Auf die Frage, wie z. B. die Integration ausländischer Pflegekräfte in das deutsche Gesundheitssystem gefördert und vereinfacht werden könne, antwortete Laumann, dass es von Seiten seines Ministeriums den Wunsch gebe, im Ausland erworbene Abschlüsse in Deutschland

schneller und besser anzuerkennen und bürokratische Hürden zu senken.

Daniel Schlieckmann, Einrichtungsleiter des Perthes-Zentrums Soest, berichtete, dass in seiner Einrichtung einige Auszubildende und Pflegekräfte aus dem Ausland (Serbien, Kamerun, Nigeria, Italien, Aserbeidschan) arbeiten. Hauptproblem sei das Finden geeigneten und bezahlbaren Wohnraums. „Wir könnten mehr Menschen beschulen, wenn mehr Wohnraum da wäre“, so auch Christian Horstmann, Leiter der ESTA-Pflegeschule. Einig waren sich alle Beteiligten, dass die Sprache ein Schlüssel zu gelungener Integration ausländischer Pflegekräfte ist. Timm Wobbe, Regionalleiter des ESTA-Bildungswerkes, regte an, Sprachförderung in die Ausbildung zu integrieren, z. B. mit einem Jahr Einstiegsqualifizierung inkl. Sprachschule.

Gegen Ende der angeregten Diskussionsrunde kam als weitere Maßnahme auch das Thema Entbürokratisierung zur Sprache: „Die Digitalisierung hat uns geholfen, den Anforderungen durch die SIS Rechnung tragen zu können“, berichtete Einrichtungsleiterin Sonja Twittenhoff aus dem Adolf-Clarenbach-Haus. Die SIS ist ein Instrument der Pflegeplanung und Pflegedokumentation. Sie dient der Informationssammlung von pflege- sowie betreuungsrelevanten Aspekten. Die Einhaltung der Dokumentation wird bei regelmäßigen Prüfungen durch die WTG-Behörden dokumentiert.

Pflegekräfte berichteten von verschiedenen Situationen, in denen die Prüfungen der Dokumentationen bis ins kleinste Detail vorgenommen wurden. „Wir schreiben und dokumentieren in SIS, und die Bewohner sitzen da und warten auf uns.“ Der Wunsch der Pflegekräfte wurde eindeutig formuliert: „Wir müssen weg von überfrachteten Dokumentationen wie etwa der Zuständigkeit für die Beschaffung von Hörgerätebatterien“. Spontan lud Minister Laumann Sonja Twittenhoff sowie eine „Perthes-Delegation“ zu einem baldigen Besuch ins Ministerium ein, bei dem das Thema näher erläutert werden soll.

Imke Koch-Sudhues

„
Wer sich für eine Ausbildung
im Gesundheitswesen
entscheidet, dem
eröffnen sich vielfältige
Perspektiven.“



...und der Ingo kauft sich freitags

immer ein Auto!

#ehrenmensch

Ein Telefonat bringt alles ins Rollen. Alfons Essing greift zum Hörer und ruft an. Es ist Frühjahr 2020, während der Corona-Pandemie. „Mein Bruder braucht mal Abwechslung. Darf er für ein paar Tage zu uns nach Hause kommen?“ Alfons Essing unterhält sich mit der neuen Einrichtungsleitung Heike Schulz, die dem Eva-von-Tiele-Winckler-Haus in Nordwalde vorsteht. In ihm reift eine Idee: er will sich auch für die anderen Menschen mit Behinderung im Wohnhaus engagieren.

Andreas Essing, sein Bruder, lebt seit einigen Jahren dort. Die Zeit war reif, dass er nicht mehr bei der Mutter wohnt und von dort zu seiner Arbeit in die Werkstatt geht. Nun lebt er selbstständiger in einer lebhaften Wohngemeinschaft und fühlt sich pudelwohl. Als seine Mutter stirbt, ist Andreas Essing im Eva-von-Tiele-Winckler-Haus bereits gut angekommen und nennt es sein Zuhause.

Alfons Essing bietet Heike Schulz sein Engagement an, zumal er jetzt in der passiven Phase seiner Altersteilzeit ist. Er will nicht einrosten. Er will sich bewegen.

Für den ehemaligen Chemiker von Thyssen-Krupp ist das absolutes Neuland. Labore und wissenschaftliche Besprechungen waren sein Terrain. Aber im Ruhestand darf Neues kommen!

Er entscheidet sich für den Freitagmittag, wenn nämlich nach der Arbeit, nach Mittagspause und Kaffee, die Bewohner*innen des Eva-von-Tiele-Winckler-Hauses gerne Einkaufen gehen. Dabei braucht es Hilfe, braucht es Ehrenamt.

Bollerwagen aus dem Schuppen geholt und los. Langsam. Und auch, wenn man mit dem Auto zum Einkaufen fährt: es dauert seine Zeit. Pfandflaschen der letzten Woche einsammeln,

Ausdiskutieren, wer vorne sitzt, Anschlappen, im Geschäft schauen und viele Entscheidungen fällen. Eine Liste von Spezialwünschen von anderen Bewohner*innen hat die Einkaufsgruppe auch dabei.

Das Freitags-Einkaufen ist ein Highlight! Hier werden Wünsche wahr: „Mal Chips, mal ein Bierchen, Kosmetika. Und der Ingo,“ berichtet Ehrenamtler Essing, „... der kauft sich jeden Freitag ein Auto! Matchbox-Autos sind seine wahre Sammelleidenschaft!“

Jeden Freitag fährt Alfons Essing von Werne, wo der Ruheständler mit seiner Frau lebt, nach Nordwalde. 60 km eine Strecke – das sind 40 Minuten.

Er überlegt, dass es sich noch mehr lohnen soll, diese Strecke zu fahren und spricht mit Heike Schulz. Er möchte mehr Zeit investieren. So ergibt es sich, dass Alfons Essing nun schon morgens losfährt und am Vormittag zwei Hauptamtlichen bei der Tages-

gruppe hilft. Dort besteht für gut zehn



Von links nach rechts: Andreas Kasperek, Ingo Banseberg, Alfons Essing, Andreas Essing, Alfons Dahlhaus

Bewohner*innen, die im Ruhestand sind, die Möglichkeit, gemeinsam den Tag zu gestalten. Spaziergänge bzw. Spazierfahrten, ein kleines Programm, miteinander Mittagessen. Dorthin kommen dann immer einige der zehn, ganz wie sie es an dem Tag mögen.

Alfons Essing kennt sie alle, erlebt auf diese Weise den Alltag von Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung eingeschränkter leben. Er spricht von ihnen wie von Freunden. Er spricht von wertvoller Zeit, auch wenn er freitags abends wirklich k.o. nach Hause kommt. Er spricht so, dass seine Freude über dieses Engagement rüberkommt.

Er sagt mir: „Es ist schön, wie viele Signale der Dankbarkeit ich bekomme.“

Ich frage: „Und, was sagt Ihr Bruder zu Ihrem Engagement?“

Antwort: „Andreas ist stolz, dass ich komme.“

Danke für Ihr Engagement, #ehrenmensch Alfons Essing!

Ulrike Egermann

Werden auch Sie ein #ehrenmensch!
Infos unter
www.ehrenmenschen.de



Perthes-Altenhilfe Nord

Evangelisches Altenhilfezentrum Burgsteinfurt

Alltagsheldinnen

Exemplarisch stellen wir heute zwei tolle Menschen aus dem Evangelischen Altenhilfezentrum Burgsteinfurt vor: Zebiba Muzeyin und Katharina Hoff – beide sind in der Hausreinigung tätig.

Sie und ihre Kolleginnen spielen eine wichtige Rolle im Haus, damit die Bewohnenden sich wohlfühlen können. Es beginnt schon mit einem freundlichen Lächeln zur Begrüßung. Über die Jahre haben Zebiba und Katharina viele Bewohner*innen kennengelernt und begleitet, ihnen zugehört, sie aufgemuntert oder erheitert.

Zebiba Muzeyin stammt aus Eritrea und musste aus politischen Gründen ihr Heimatland verlassen. Sie lebt seit vier Jahren in Deutschland und möchte ihre Sprachkenntnisse weiter vertiefen. „Ich bin gerne hier im Altenhilfezentrum und mache gerne Spaß mit den Bewohner*innen.“

Katharina Hoff, die aus Kasachstan stammt, arbeitet seit 21 Jahren im Evangelischen

Altenhilfezentrum. Eigentlich könnte sie schon die Rente genießen, aber so ganz lässt sie die Arbeit noch nicht los. Wenn sie aus dem Urlaub zurückkommt, freuen sich die Kolleginnen, dass sie wieder da ist. Die Tätigkeiten haben sich in den letzten Jahren verändert, so Katharina: Mussten sie sich früher auch um die Gardinenreinigung kümmern, übernimmt das heute ein externes Unternehmen. „Die Hände sind nicht mehr den ganzen Tag im Wasser, weil die Gerätschaften sich verändert haben.“ Sie lebt mit ihrer ganzen Familie in Deutschland und nennt sich selbst „glückliche Oma“.

Auch wenn nach der Arbeit oft zuhause noch der eigene Haushalt wartet, sagen beide Frauen unabhängig voneinander: „Ich liebe meinen Job.“ Wir schätzen uns glücklich, Zebiba und Katharina als Mitarbeiterinnen zu



haben und hoffen, dass sie uns noch möglichst lange erhalten bleiben. Nicht nur, weil sie sehr gebraucht werden, sondern auch, weil sie sehr sympathisch sind und menschlich so viel Positives zu der Atmosphäre im Haus und zu dem Umgang mit den Bewohnenden beitragen.

*Jessica Efers und
Kristin Schönfelder*



Haus der Diakonie Westerkappeln

Ziemlich bunte Mischung!

Pflegekräfte aus 15 Nationen arbeiten gemeinsam

Aus Kroatien, Kasachstan, Russland, Marokko, Paraguay, Syrien, Iran, Portugal, Ägypten, Philippinen, Aserbeidschan, Moldawien, Nord-Mazedonien, Ukraine und natürlich Deutschland kommen die Mitarbeitenden des Hauses der Diakonie

„Wir haben eine ziemlich bunte Mischung hier,“ lacht Einrichtungsleiter Jörg Niemöller. „Die Stimmung untereinander ist trotz oder gerade wegen der vielen Herkunftsländer im Team sehr gut!“ Viele der freien Stellen in der Westerkappeler Perthes-Einrichtung können durch Mund-zu-Mund-Propaganda besetzt werden.

„In Deutschland ist das Interesse an der Pflege leider relativ gering, so dass die Beschäftigung von ausländischen Mitarbeitenden eigentlich die Alternative ist. Es wird ohne Menschen aus dem Ausland in der Pflege nicht gehen“, ist sich Niemöller sicher. „Anfang der 70er Jahre sind Pflegekräfte

aus Vietnam nach Deutschland gekommen, in den 90ern aus der Sowjetunion und besonders in diesen schwierigen Zeiten des Fachkräftemangels müssen wir wieder über den „Tellerrand“ schauen. Von den Menschen, die wir jetzt ausbilden, werden wir in Zukunft profitieren!“ Die jährlich vier Ausbildungsplätze könnten schon aufgrund des Bewerbermangels nicht allein von Menschen, die in Deutschland geboren wurden, besetzt werden.

Auszubildende aus Marokko

Das Haus der Diakonie arbeitet daher seit einigen Jahren erfolgreich mit der Heinrich-Heine-Akademie zusammen, die Auszubildende aus Marokko vermittelt. Das Besondere: die Azubis lernen schon im Heimatland Deutsch und kommen bereits mit guten Sprachkenntnissen in der Einrichtung an – unverzichtbar im Kontakt mit den Bewohner*innen der Altenhilfe-Einrichtung. Damit das Eintreffen in Deutschland so angenehm und herzlich wie möglich ist, hat sich das Team um Jörg Niemöller im Frühjahr eine schöne Aktion einfallen lassen: Eine



ägyptische Kollegin hatte für die drei neuen Auszubildenden aus Marokko ein typisch arabisches Mittagessen vorbereitet. „Ein schöner Willkommensgruß“, sind sich alle einig.

Auch im Arbeitsalltag wird darauf geachtet, dass die Schichten möglichst so eingeteilt werden, dass für die „Neuen“ immer arabischsprachige Kolleg*innen als Ansprechpartner zur Seite stehen. „Gerade in der Anfangszeit ist das sehr hilfreich und erleichtert die Integration“, berichtet Jörg Niemöller. „Den Auszubildenden wird schon zu Beginn deutlich gemacht, dass der Erwerb weiterer Sprachkenntnisse im Ausbildungsbetrieb einen hohen Stellenwert hat.“ Hierdurch werden sprachliche Barrieren nach und nach abgebaut.

Gemeinsame Zielverpflichtung unverzichtbar für gelingende Integration

„Uns ist bewusst, dass wir als diakonischer Träger eine Integrationsleistung erbringen. Das fällt leicht, wenn man Menschen zusammenbringt, die sich einem gemeinsamen Ziel verpflichtet fühlen – der Pflege alter und kranker Menschen,“ erklärt Einrichtungsleiter Niemöller. Menschen, die von ihren Interessen und ihrer Herkunft her sehr verschieden sind,

bilden im Team eine Gemeinschaft. Die Mitarbeitenden-Feste, an denen die Kolleg*innen gerne und rege teilnehmen, seien ein gutes Beispiel dafür: „Es wird eine andere Musik gespielt, es wird öfter und anders getanzt und bei der Speisenauswahl wird Rücksicht auf muslimische Mitarbeitende genommen und z.B. auf Schweinefleisch verzichtet. Es ist bunter geworden bei uns!“ Indem es die Möglichkeit gibt, Pausen zu splitten, können auch religiöse Verpflichtungen wie regelmäßige Gebete problemlos ermöglicht werden. Mitarbeitende, die schon länger in Deutschland leben, sind so etwas wie „Anker“ für die neuen Kolleg*innen: durch die gemeinsame Sprache und Kultur ist das Ankommen in Deutschland leichter und direkt eine Verbindung da. „Vieles regelt sich alleine, ohne dass man leitungstechnisch eingreifen muss“, spricht Niemöller aus Erfahrung.

Er arbeitet auch in der Arbeitsgruppe „Integration ausländischer Mitarbeitende“ mit, die im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord gegründet wurde. Hier befasst man sich weiter mit dem Thema und tauscht sich aus. „Im Haus der Diakonie pflegen wir eine gewisse Integrations-Kultur, und die kommt bei den Mitarbeitenden an.“ So erleben nicht nur die Mitarbeitenden ein gelungenes Miteinander, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner profitieren von der vorherrschenden Herzlichkeit.

Imke Koch-Sudhues



Hafsa Makkaoui (Auszubildende aus Marokko)

„Ich habe mein Abitur in Marokko gemacht. Mein Wunsch nach Deutschland zu gehen, fiel mir insofern leicht, da bereits Verwandte von mir in Köln wohnen. Mein Wunsch Pflegefachfrau zu werden, ergab sich aus einer längeren Krankheit meines Vaters, um den ich mich gekümmert habe. Es kann sein, dass ich irgendwann in Deutschland ein Studium beginnen möchte. Eine Rückkehr nach Marokko habe ich nicht geplant.“

Am Anfang war es schon schwierig und stressig - ein neues Land und die ersten Prüfungen in der Schule. Aber inzwischen habe ich eine gute Routine bekommen. Der Umgang mit alten Menschen ist für mich sehr bereichernd und macht mir sehr viel Freude. Ich bin auch sehr gut im Kreis der Kolleginnen und Kollegen aufgenommen worden.“



Chaimaa Azbar (Auszubildende aus Marokko)

„Meine Motivation nach Deutschland zu gehen, war ein neues Land mit seinen Menschen und ihrer Kultur kennenzulernen. Ich habe bereits zuvor in meiner Heimat in Marokko ein Praktikum im Gesundheitsbereich gemacht, das mir sehr viel Freude bereitet hat.“

Ich mag alte Menschen mit und ohne Einschränkungen. Das Gefühl, das die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses der Diakonie mir geben, kann man mit Worten nicht beschreiben. Die Kolleginnen und Kollegen sind alle sehr nett. Das macht mir die Integration sehr leicht. Ich fühle mich hier und besonders auf der Arbeit im Haus der Diakonie sehr wohl.“



Wassim Abdoun (Auszubildender aus Marokko)

„Ich bin nach Deutschland gekommen, weil ich hier mehr Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung habe. Für eine Berufsausbildung zum Pflegefachmann habe ich mich entschieden, da ich in Marokko bereits meine Oma während der Coronakrise gepflegt habe. Auch in Marokko ist bekannt, dass in Deutschland Menschen fehlen, die in die „Pflege“ gehen möchten. Letztendlich spielt für mich aber auch ein gutes Gehalt eine wichtige Rolle.“

Ich bin im Haus der Diakonie sehr gut aufgenommen worden. Ich möchte mich auch bei meiner Praxisanleiterin, Kerstin Moore bedanken, von der ich in der kurzen Zeit schon sehr viel gelernt habe. Im Kollegenkreis bin ich ebenfalls sehr gut aufgenommen worden. Der Umgang mit den alten Menschen macht mir sehr viel Freude, und ich glaube, ihnen mit mir auch. Ich bekomme jedenfalls immer viel Schokolade von ihnen geschenkt.“



Friederike-Fliedner-Haus, Münster Türmerin zu Münster zu Gast



Türmerin im Sonnenuntergang

Foto: Birgit Leimann/Münster in Bildern

Der Besuch der Türmerin, Martje Thalmann alias Marta Latour, stieß seitens der Bewohnenden des Friederike-Fliedner-Hauses auf großes Interesse. Der Gartensaal war am Nachmittag des 05.03.24 komplett gefüllt – die ersten erschienen schon sehr zeitig, um sich gute Plätze zu sichern und dem Soundcheck beizuwohnen. Martje Thalmann ist von Beruf nicht nur Türmerin, sondern auch eine ausgezeichnete Künstlerin, die singt, mehrere Instrumente spielt, Bücher schreibt und illustriert. So kam das Publikum in

den Genuss all dieser tollen Fähigkeiten in ihrem interaktiven Vortrag über ihren Beruf, Münster (-land)

-lieder und Geschichten. In ihrem Reiseführer „Herzstücke im Münsterland – Besonderes abseits der bekannten Wege entdecken“ zeigt Latour kleine und große Highlights und Geheimnisse, die Touristen und Einheimischen einen neuen Blick auf die Region bieten. So beschreibt die Wahl-Münsteranerin dort 100 Orte und Phänomene, die ihr ganz besonders gut gefallen und die noch nicht in jedem anderen Reiseführer stehen. Das Münsterland hat die gebürtige Bremerin herzlich aufgenommen, und sie gibt die Herzlichkeit zurück. So singt sie beispielsweise „... da stand ich dann und sah umher und staunte viel und immer mehr, es ist so wunderschön hier in Münster...“ (zur Melodie von Leonard Cohen’s Hallelujah).

Wenn man ihr beim Erzählen über ihre Tätigkeiten zuhört, kommt die Begeisterung und die Liebe für ihre Berufung deutlich

rüber. Wir danken ganz herzlich für diese interessante, informative, heitere, sowie nachdenkliche und mit so viel Abwechslung gestaltete Stunde bei uns und die herzerfrischende Art von Martje Thalmann in Begleitung ihres Ehemannes.

Türmer*in ist die Bezeichnung für eine/n Wächter*in, der oder die von einem Turm bzw. einer Türmerstube die Umgebung beobachtet. Diese hatten in früheren Zeiten allgemein die Aufgabe, vom höchsten Turm die Stadt oder der Burg vor Gefahren zu warnen. Zur Warnung der Bürger nutzten die Türmer entweder ein Wächterhorn, eine Glocke, eine Warnflagge oder bei Dunkelheit auch Lampen. Eine weitere Aufgabe des Türmers konnte zudem das stündliche Schlagen einer Glocke zur Zeitangabe sein.

Martje Thalmann ist seit Januar 2014 auf der St. Lamberti-Kirche in Münster tätig und eine von derzeit drei weiblichen Türmern in Deutschland. Sie ist, seit der ersten Dokumentation eines Türmers auf St. Lamberti 1383, die erste Frau in diesem Amt. Auch heute noch gehört es zu den Aufgaben der Türmerin, aus 75 Metern Höhe vom St. Lamberti-Kirchturm nach Bränden Ausschau zu halten. Eventuell gesichtete Feuer meldet sie sofort der Feuerwehr, mit der die Turmstube telefonisch in Verbindung steht.

Eine weitere und weithin hörbare Aufgabe der Türmerin ist das „Tuten“.



Die Türmerin erklärt und erzählt. Foto: privat



Perthes-Altenhilfe Mitte



Amalie-Sieveling-Haus, Hamm

Schattenspringer- Projekt „Kopf auf Reisen“

Körperliche, soziale und individuelle Ressourcen sind das Fundament für ein gesundes und selbstbestimmtes Leben. Im Amalie-Sieveling-Haus in Hamm wird mit dem sechsmonatigen Projekt „Kopf auf Reisen“, welches in Zusammenarbeit mit der Schattenspringer GmbH und der Kaufmännischen Krankenkasse durchgeführt wird, der abnehmenden kognitiven Leistungsfähigkeit im Alter entgegengewirkt. Ziel ist es, die kognitive Leistungsfähigkeit sowie das Gemeinschaftsge-

fühl unserer Bewohner*innen zu erhalten und zu stärken. Hierzu kommt zwei Mal wöchentlich eine Trainerin von Schattenspringer in unser Haus und bietet eine Kombination aus Bewegungsübungen und kognitiven Aufgaben für die Bewohnenden an. Zusätzlich dazu werden unsere Mitarbeitenden zu Multiplikatoren geschult, so dass die Ideen aus dem Projekt auch nachhaltig in den Bewegungsalltag integriert werden können.

Milena Sommer

30 Jahre Perthes-Haus in Holzwickede

Am 4. Mai 2024 feierte das Perthes-Haus sein 30-jähriges Jubiläum mit einer großen „Geburtsstagsfeier“. Der Geburtstag der Altenhilfe-Einrichtung wird traditionell jährlich mit einem Tag der offenen Tür gefeiert und durfte zu diesem besonderen Jubiläum etwas größer ausfallen.

Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der Einrichtung und mündete in einem bunten Programm. Auch für das leibliche Wohl war selbstverständlich gesorgt – in Form von kleinen Ständen, an denen Reibekuchen, Cocktails und vieles mehr angeboten wurde.

Regional vernetzt und lokal verbunden

Das Perthes-Haus in Holzwickede trotz den Herausforderungen der Pflegebranche. Als Einrichtung in Trägerschaft der Evangelischen Perthes-Stiftung spielt dabei neben dem diakonischen Auftrag und dem regionalen Netzwerk der Stiftung auch die lokale Verbundenheit in Holzwickede eine große Rolle.

„Das Haus ist gut eingebunden in das Gemeindeleben“, erklärt Einrichtungsleitung Ansgar Bittner. „Einerseits haben wir natürlich eine enge Verbindung mit der evangelischen Kirchengemeinde



– wir stehen aber auch in engem Kontakt mit dem Holzwickeder Aktivkreis und mit Schulen und Kindertagesstätten in der Gemeinde.“ Besonders aus der Zusammenarbeit mit den Schulen resultiert großes Interesse an Praktikums- und Ausbildungsplätzen im Perthes-Haus oder dem ebenfalls zur Perthes-Stiftung gehörenden Katharina-von-Bora-Haus in Holzwickede.



Hinten v.l.: Bernhard Pendzialek (langjährige Einrichtungsleitung Perthes-Haus, Pfarrer Bernhard Middelanis, Hans-Ulrich Bangert (Evangelische Kirchengemeinde, Diakonieausschuss), Stefanie Weigt-Bode (Einrichtungsleitung Amalie-Sievekling-Haus Hamm), Felix Staffehl (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Mitte), Ansgar Bittner (Einrichtungsleitung Perthes-Haus Holzwickede)
Vorne: Peter Wehlack (stellvertretender Bürgermeister der Stadt Holzwickede), Hildegard Pokolm (Vorsitzende des Bewohnerbeirates Perthes-Haus), Irina Nazarenus (Stellv. Leitung und Pflegedienstleitung Perthes-Haus)

„Wir haben wenig Probleme, unsere offenen Stellen zu besetzen“, weiß Bittner. „Wir leben unsere diakonische Identität und haben einen guten Ruf. Das hilft!“

Da ein Großteil der Bewohnenden aus Holzwickede stammt, hilft die lokale Verbundenheit des Perthes-Hauses in Kontakt mit der Gemeinde zu bleiben. So erfreut sich beispielsweise die Cafeteria des Perthes-Hauses großer Beliebtheit als Treffpunkt für potenzielle und aktuelle Bewohnende. Felix Staffehl dankte in seinem Grußwort allen Menschen, Vereinen und Organisationen, die in den zurückliegenden 30 Jahren dem Perthes-Haus ihr Vertrauen, ihre Arbeitskraft und ihr Engagement geschenkt haben. Alle gemeinsam haben das Perthes-Haus bis zum heutigen Tag zu einer Erfolgsgeschichte werden lassen.



Altenwohnheim Mennighüffen, Löhne

Perthes ist bunt

bunt

/bunt/
Adjektiv

1.
(im Gegensatz zu den unbunten Farben [Weiß, Grau, Schwarz])
bestimmte, meist leuchtende Farbtöne besitzend „ein bunter
Blumenstrauß“

2.
gemischt, vielgestaltig
„ein bunter Nachmittag“

Ähnlich

1. farbenfreudig, farbenfroh, farbenprächtig, farbenreich,
farbig, grell, grellbunt, in Farbe, koloriert, mehrfarbig, poppig,
scheckig, schrill, vielfarbig, kunterbunt, knallbunt, polychrom,
abwechslungsreich, gemischt, reichhaltig, verschiedenartig,
verschiedengestaltig

Was bedeutet diese umfassende Definition für uns, für unsere Einrichtung?



Kein Schwarz, kein Grau (außer den Haaren) und kein langweiliges Weiß!

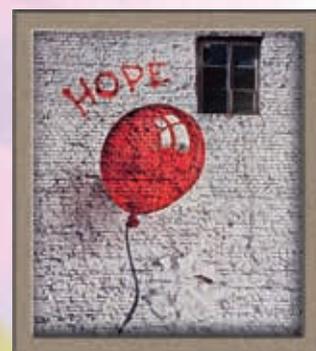
Es bedeutet Plattdeutsch, Englisch, Französisch, Belgisch, Italienisch, Tunesisch und viele weitere Sprachen unseres Planeten. Voneinander lernen, einander zuhören, aufeinander achten. Es bedeutet Generationen vor einem, Generationen nach einem und natürlich die eigene Generation.

menschennah.



Schau in die Wolken,

dort lebt immer ein Text, den es nicht gibt – den musst du finden.



Bunt bedeutet Hoffnung für die Zukunft, es bedeutet zu sehen, gesehen zu werden.

Bunt musst du zulassen, bunt musst du denken und handeln. Immer hinter den Spiegel schauen und an das eigene Glashauss denken, bevor du den Stein wirfst. Deine und unsere Lebensgeschichte sollten bunt sein und niemals von schwarz geprägt sein – Schwarz reflektiert nicht. Physikalisch nicht und politisch auch nicht – wie die Vergangenheit gezeigt hat.



Adolf-Clarenbach-Haus, Soest

Die Bräute sind los



Im Adolf-Clarenbach-Haus in Soest gab es in diesem Jahr anlässlich der „Bunten Runde“ eine ganz besondere Veranstaltung.

„Im Wonnemonat Mai haben viele von uns geheiratet“, sagte eine Bewohnerin der Einrichtung. „Ich würde gerne nochmal schöne Hochzeitskleider sehen“, äußerte eine andere.

Somit war das Thema „Garten“, was ansonsten zu dieser Zeit üblich ist, in der geplanten Bunten Runde schon mal vom Tisch. Hochzeit ist da doch viel

interessanter. Es wurde über die Bräuche, Rituale und die verschiedenen Kleiderstile der vergangenen Jahrzehnte gesprochen. „Meins hatte eine vier Meter lange Schleppe und dann ist eins der Blumenkinder gestolpert, aber zum Glück ist nichts passiert“, erzählte eine weitere Bewohnerin.

„Mein Hochzeitskleid war gar nicht weiß, sondern cremefarben. Ebenso passte mein Mann am Hochzeitstag nicht mehr in seinen Anzug. Dabei hatte ich ihm vorher gepredigt, er solle vorsichtig beim Essen sein. So ist das, wenn man den Anzug ein

halbes Jahr vorher kauft.“, ergänzte eine Bewohnerin. Diese und weitere lustige Anekdoten der Senioren füllten die Bunte Runde gänzlich aus. Der Wunsch, gerne nochmal schöne Hochzeitskleider zu sehen, blieb bei unseren Bewohnenden bestehen. Eine Kollegin meinte: „Wir sollten da etwas machen“.

Schnell waren in Eigeninitiative einige Kleider organisiert, darunter auch ein 50 Jahre altes Brautkleid und ein Kleid mit einer fünf Meter langen Schleppe. Sogar ein ortsansässiges Brautmodengeschäft spendierte fünf weitere Brautkleider. Am 30.04.2024 war der große Tag gekommen. Dieses Mal sollte das Programm für die Bewohner*innen eine Überraschung werden. Es gab zuvor viele neugierige Fragen, aber alle Mitarbeitenden hielten dicht. Als dann der Maibaum hereingetragen und der „Rote Teppich“ ausgelegt wurde, ging ein Raunen durch den Saal.

Die als Vivien Westwood verkleidete Mitarbeiterin Rosi Husemeyer übernahm die Moderation. Auch unter unseren Mitarbeitenden gibt es Topmodels, und diese schritten zuerst in Abendkleidern über den roten „Catwalk“.

Fast hätten die Bewohnenden einige der bekannten Gesichter, die sie sonst im Alltag betreuen, nicht wiedererkannt. Insbesondere der männliche Betreuer, der mit Langhaar-Perücke und gehüllt in einen Traum aus Tüll mit etwas unsicherem Gang auf hohen Hacken über den Laufsteg schritt, war kaum wiederzuerkennen. Hierbei waren die Freude und der Applaus besonders groß.

Nach einer kurzen Getränkepause folgte dann der Höhepunkt: 15 „Bräute“ schritten nacheinander durch den Rosenbogen. Leider herrschte akuter Männermangel – und die 15 Damen mussten sich vier als Bräutigam verkleidete Herren teilen. Nachdem der erste Bräutigam mit einer anderen Braut erschien, äußerte eine Bewohnerin: „Das geht aber nicht! Bevor man das zweite Mal vor den Altar tritt, muss man sich zuerst scheiden lassen“. Daraufhin erklärte die Moderatorin, alle Herren

seien mindestens drei Mal geschieden. Dann gab es kein Halten mehr und alle prosteten sich zu. Blumenkinder rundeten den Nachmittag ab und die Bewohnenden schwärmten noch Tage später von den wundervollen Bräuten und ihren untreuen Ehemännern.

Marius Sträter



Altenzentrum Leithenhof, Bielefeld

Blütenpracht

Jedes Jahr im April erfreuen sich die Bielefelder über die wunderschönen Kirschblüten „Auf dem Langen Kampe“. Auch einige Bewohnende des Altenzentrums Leithenhof kamen dieses Jahr bei einem kleinen Ausflug in den Genuss, die schönen Farben in voller Pracht zu erleben.

Irina Martynowski



Amalie-Sieveking-Haus, Hamm

Störche im Livestream



Im April sorgte ein besonderes Ereignis im Amalie-Sieveking-Haus für große Begeisterung unter den Senior*innen: Ein Livestream aus einem Storchennest in Hamm wurde rund um die Uhr auf dem Bildschirm am Eingang des Hauses übertragen. Normalerweise zeigt dieser Bildschirm jahreszeitliche Bilder und Videos, aber der Livestream, auf den Einrichtungsleiterin Stefanie Weigt-Bode durch soziale Medien aufmerksam wurde, fesselte die Bewohner*innen auf besondere Weise.

Die Senior*innen verfolgten gespannt, wie das Storchennest und ihre Eier die nächtlichen Minusgrade im April überstanden. Schließlich schlüpfte ein Küken und die Bewohner*innen freuten sich, das immer wieder auftauchende weiße Köpfchen

zu sehen. Begeistert wurde beobachtet, wie die Eltern den jungen Storch mit ihren ausgebreiteten Flügeln vor Regen und Wind schützten. Kurz darauf flog der Storchenvater auf die Kamera und verbog die Halterung, sodass der Livestream nicht mehr möglich war. Dies sorgte für große Traurigkeit und häufige Fragen nach dem Befinden der Störche seitens der Bewohner*innen. Zum Schutze der Tiere konnte die Kamera erst einige Zeit später – während der Beringung des Jungvogels – wieder gerichtet werden. Zu diesem Anlass wurde der junge Storch mit dem Namen Luca getauft.

Die Freude war groß, als der Livestream wieder fortgesetzt wurde. Die Bewohner*innen und Angehörigen waren erstaunt, wie groß der Vogel in der

Zwischenzeit geworden war und einige fragten, wo denn das Küken sei. Nun wurde genau beobachtet, was die Eltern dem Jungstorch zu fressen brachten und mit Erschrecken festgestellt, dass es einmal auch einen Maulwurf als Delikatesse gab.

Mittlerweile verbringt Jungvogel Luca viel Zeit alleine im Nest und die Eltern kommen nur noch zur



Fütterung dazu. Die Senior*innen beobachten die Flugübungen und warten gespannt auf den Tag, an dem Luca das Nest verlässt, um nach Afrika zu fliegen.

Birgit Heydemann vom sozialen Dienst berichtet, dass die Störche über lange Zeit das Hauptgesprächsthema im Haus waren. Schon früh am Morgen versammelten sich die Bewohner*innen in der Eingangshalle, um sicherzustellen, dass der Livestream lief. Im Laufe des Tages kamen immer wieder kleine Gruppen zusammen, um die neusten Entwicklungen im Storchennest zu verfolgen.

Besonders die Balz und das Legen der Eier und später das Aufwachsen des Jungvogels faszinierten die Bewohner*innen. Heydemann betont: „Die Möglichkeit, die Tiere direkt zu beobachten, ohne sie zu stören und ohne das Haus verlassen zu müssen, sorgte für große Begeisterung unter den Senior*innen. Die Beobachtungen boten zudem Anlass für Gespräche über eigene Erfahrungen in der Kindererziehung und den Austausch über Natur und Tierwelt. Der Livestream hatte eine positive und verbindende Wirkung auf die Gemeinschaft im Amalie-Sieveking-Haus“.

Birgit Heydemann

Perthes bei der Seniorenmesse in Sprockhövel

Unter dem Motto „Aktiv älter werden in Sprockhövel“ fand am 20. April in der Glückauf-Halle eine Seniorenmesse statt. Diese wurde durch das ansässige Seniorenbüro veranstaltet und stellte mithilfe von gut 65 Ausstellern eine bunte Palette an Informationen und Angeboten vor. Neben Rollatoren-Training mit der Polizei und einer technischen Überprüfung von Rollatoren durch ein Sanitätshaus, kam auch das soziale Miteinander nicht zu kurz. Mitarbeitende der Perthes-Altenhilfe-Einrichtungen Haus am Quell und Matthias-Claudius-

Haus luden die Gäste der Seniorenmesse an den „Care-Table“ ein, wo Erinnerungen ausgetauscht und Reisen in virtuelle Städte sowie Spiele angeboten wurden.

Die Messe war gut besucht und wurde auch von Menschen zur umfassenden Information genutzt, die bisher noch keinen Bedarf für Rollatoren, häusliche Pflege oder Menüservice haben.

Janosch Müller



Perthes-Altenhilfe Süd



Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum, Lüdenscheid

„Pepper“ bringt Schwung ins Seniorenzentrum: „Willkommen zum Fliegertanz“ Roboter hilft in der Pflege mit

„Lasst uns zusammen tanzen“, fordert „Pepper“ die vor ihm sitzenden Senioren auf. „Willkommen beim Fliegertanz.“ Und dann legt der kleine Roboter auch schon los – textsicher und erstaunlich elegant in seinen Bewegungen. Seit rund sechs Wochen ergänzt Pepper das Team des Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrums. Das Ziel: Eine höhere Lebensqualität für die Bewohner und eine Entlastung für das Personal.

„Wir wollen bewusst mit der Zeit gehen – die Digitalisierung erleichtert unsere Arbeit

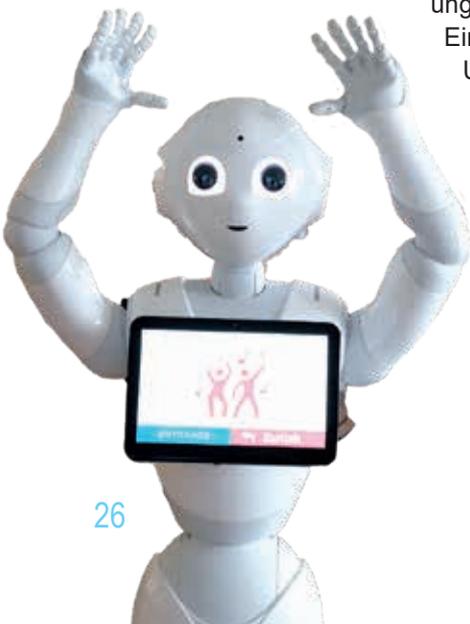
ungemein“, sagt
Einrichtungsleiter
Udo Terschanski.

Anlässlich des internationalen Tags der Pflege am Sonntag, 12. Mai, stellt er die Neuheiten im



Seniorenzentrum an der Bonhoefferstraße vor. Nicht mehr ganz neu, deswegen aber nicht weniger hilfreich, seien technische Hilfsmittel wie Massagesessel mit Musikfunktion oder der „Qwiek“ – eine Art mobiler Beamer, mit dem beispielsweise Waldspaziergänge an Decken und Wänden überall im Seniorenzentrum abgespielt werden können.

Mit Pepper soll nun der nächste Schritt in diese Richtung unternommen werden. Hervorgegangen aus einem 2017 gestarteten Projekt der Universität Siegen und der Fachhochschule Kiel soll der kleine Roboter den Pflegealltag vereinfachen. „Pflege-roboter“ ist dennoch die falsche Bezeichnung, findet Terschanski: „Klassische pflegerische Tä-



tigkeiten kann Pepper nicht übernehmen.“ Allein schon aus Sicherheitsgründen fehle ihm dazu die Kraft. „Pepper ist vielmehr ein Assistent, der das Team vor allem bei der Animation und Unterhaltung unserer Bewohner unterstützt. Wenn der Roboter etwas vortanzt, haben die Pflegekräfte buchstäblich die Hände frei, um gezielt Hilfestellungen zu leisten und sich intensiver mit einzelnen Bewohnern zu beschäftigen.“ Das mache auch den Pflegeberuf attraktiver, findet der Einrichtungsleiter.

Dem Fachkräftemangel könne Pepper hingegen kaum entgegenwirken – und das sei auch nicht das Ziel: „Der Roboter wird keine Mitarbeiter ersetzen können, da ihm wichtige Eigenschaften wie Empathie fehlen. Der Faktor Mensch bleibt das Fundament der Pflege“, ist sich Terschanski sicher.

Bei den meisten Bewohnern findet Pepper dennoch großen Anklang: Mit großen Augen, einem leichten Lächeln und piepsiger Stimme bedient der 1,20 Meter große Roboter das Kindchenschema und soll dem Menschen so sympathisch wirken. Eine abgerundete Optik mit zwei Armen, zwei Händen und fünf Fingern soll diesen Eindruck verstärken. „Auch zu Demenzkranken kann Pepper mit dieser Kombination häufig gut durchdringen“, sagt Terschanski und ergänzt: „Nur wenige unserer 129 Bewohner haben Bedenken, wenn sie den

kleinen Roboter sehen. Und das ist dann auch in Ordnung, dann ziehen wir ihn sofort zurück.“

Tänze, Rätsel und Co. sind dabei längst nicht das einzige, was Pepper kann: „Er interagiert mit den Menschen. Pepper kann Gesichter erkennen und fixieren, einfache Sätze verstehen und darauf antworten“, sagt Terschanski. Seit Anfang April wurde Pepper nun jeden Tag in einem anderen Wohnbereich eingesetzt. Gewisse Vorkehrungen sollen dabei die Sicherheit von Personal und Bewohnern gewährleisten: „Pepper kann nicht richtig zudrücken und sich während einer Anwendung auch nicht bewegen. Generell ist dies nur über eine Fernsteuerung möglich“, sagt Terschanski. „Die Technik wirkt für mich ausgereift, wir hatten bislang nicht ansatzweise eine gefährliche Situation.“

Noch sind Roboter in der Pflege wohl eher die Ausnahme. Ein Argument ist sicherlich auch der Preis, den Terschanski scherzhaft mit dem eines Kleinwagen vergleicht: „Pepper ist keine Massenproduktion und deshalb zweifellos sehr teuer.“ Dennoch soll die Digitalisierung im Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum damit nicht abgeschlossen sein. Parallel zu Pepper hat mit dem „TV De Beleaf“ bereits eine Art interaktiver Fernseher das Angebot ergänzt, der die Möglichkeit auf Gesellschaftsspiele, Bilderrätsel, Musik und

Co bietet. Bald soll zudem ein Reinigungsroboter in den langen Fluren der Einrichtung seine Bahnen ziehen. „Weit oben auf unserer Wunschliste steht noch der Einsatz von Künstlicher Intelligenz“, verrät Terschanski. „Eine sprachgesteuerte Pflegedokumentation wäre eine riesige Bürokratie-Vereinfachung.“

*Malte Cilsik,
Westfälischer Anzeiger
vom 12.05.2024*



Wichernhaus, Iserlohn

Ein Tag voller Freude: Ausflug ins Tierreich



Bei strahlendem Sonnenschein erlebten die Bewohner*innen des Wichernhauses Iserlohn im Mai einen unvergesslichen Tag im Tierpark Hamm. Begleitet von Mitarbeitenden der Betreuung genossen sie die frische Luft und erkundeten gemeinsam die verschiedenen Gehege. Lachen und strahlende Gesichter begleiteten den ganzen Ausflug. Ein Tag voller Freude und Gemeinschaft, der noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Timon Ihne



Evangelisches Seniorenzentrum Neuenrade

Freiwillige Feuerwehr zu Gast

Mit einigen Anschauungsgegenständen und einem großen Löschzug im Gepäck besuchte die Freiwillige Feuerwehr am 20. Juni die Bewohner*innen im Evangelischen Seniorenzentrum Neuenrade.

Bezug zur Freiwilligen Feuerwehr. Auch die mitgebrachten Gegenstände boten viele Gelegenheiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein Gewinn für alle Beteiligten!

Alexandra Wrede

Durch eigene frühere Aktivitäten oder Angehörige hatten einige Bewohner*innen einen persönlichen

Jochen-Klepper-Haus, Menden

Musikalische Highlights



Die Original Gaudis



Tanz in den Mai mit
Paul Jakubetzki



Heidi Hedtmann

Nostalgie mit den Original Gaudis: Im März entführten die Original Gaudis die Bewohnenden auf eine musikalische Reise durch die Welt der Schlager und Evergreens im Oberkrainer Stil. Mit ihren mitreißenden Klängen brachten sie die Füße zum Schwingen und die Herzen zum Leuchten – was bei den Anwesenden viele Erinnerungen weckte.

Tanz in den Mai mit Paul Jakubetzki: Die Bewohnenden und Gäste des Jochen-Klepper-Hauses begrüßten den Mai mit Musik und Tanz. Am 1. Mai sorgte Paul Jakubetzki für ein unvergessliches Erlebnis, bei dem viel geschunkelt, geklatscht und gesungen wurde. Der Nachmittag stärkte die Gemeinschaft und erfüllte die Herzen der Bewohner*innen.

Heidi Hedtmanns Frühlingskonzert: Am 21. Mai begeisterte Heidi Hedtmann die Bewohnenden mit

ihrer jodelnden Stimme. Ihr Auftritt, eine Mischung aus traditionellen und beliebten Liedern wie "Der Mai ist gekommen" und "Tulpen aus Amsterdam", animierte die Senior*innen zum Mitsingen und Schunkeln. Die Veranstaltung endete mit tosendem Applaus und der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Diese besonderen musikalischen Nachmittage im Jochen-Klepper-Haus zeigen einmal mehr, wie wichtig kulturelle Veranstaltungen für das Wohlbefinden und die Lebensfreude der Senior*innen sind. Die Veranstaltungen stärken nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern bringen auch Freude und Abwechslung in den Alltag der Bewohnenden.

Wichernhaus, Werdohl

Schüler*innen der Albert-Einstein-Gesamtschule erkunden Pflegeberufe



28 interessierte Schüler*innen der Albert-Einstein-Gesamtschule besuchten Ende Juni gemeinsam mit ihrer Lehrerin Katja Galatsch das Wichernhaus in Werdohl, um mehr über den Pflegeberuf zu erfahren. Dort wurden sie herzlich von Einrichtungsleiterin Linda Scholz und dem stellvertretenden Schulleiter der Pflegeschule der Evangelischen

Perthes-Stiftung in Lüdenscheid, Christopher May, empfangen.

Während des Besuchs erhielten die Schüler*innen einen umfassenden Einblick in die Arbeit der Perthes-Stiftung und wurden über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten im Pflegebereich informiert. Die Gruppe zeigte sich dabei äußerst interessiert. Nach der Präsentation bewarben sich drei Schüler*innen direkt bei Linda Scholz um einen Praktikumsplatz.

Aus Sicht aller Beteiligten war die Veranstaltung ein großer Erfolg. Linda Scholz und Katja Galatsch sind sich einig, dass regelmäßige Besuche dieser Art eine wertvolle Bereicherung für die Gesamtschule und das Wichernhaus darstellen. Sie ermöglichen den Schüler*innen, mehr über die zahlreichen Karrieremöglichkeiten im Pflegebereich zu erfahren und im besten Fall Interesse an einer beruflichen Laufbahn in diesem Bereich zu entwickeln. Daher sind bereits weitere Termine in Planung.

Linda Scholz

Ellen-Scheuner-Haus, Altena

Erfolgreiche Pflegelotsen-Fortbildung im Märkischen Kreis



Ein Pflegefall tritt häufig unerwartet auf und verändert nicht nur das Leben der Pflegebedürftigen, sondern auch das Leben der Angehörigen. Im Bedarfsfall kann der betriebliche Pflegelotse als erste Anlaufstelle für Betroffene im Unternehmen aber auch für Angehörige von Bewohner*innen in der Kurzzeitpflege fungieren. Er ist Ansprechpartner für Beschäftigte beim Thema Pflege, bündelt wichtige Informationen zum Thema Beruf und Pflege, ist Kontaktperson für Beschäftigte in der Pflegezeit und fördert dadurch eine familienfreundliche Unternehmenskultur.

Daher absolvierten die Mitarbeiterinnen Kornelia Tymoszuk, Anja Bräuniger-Calitri und Hanna Escher aus dem Ellen-Scheuner-Haus Altena im Mai bei der Pflegeberatung im Märkischen Kreis die Fortbildung zum Pflegelotsen.

Aufruf zu einer Motorradtour

für Mitarbeitende des Geschäftsbereichs Perthes-Altenhilfe Süd im nächsten Jahr

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, eine besondere Gelegenheit für alle Motorradbegeisterten unter uns ankündigen zu dürfen! Im kommenden Jahr planen wir eine Motorradtour als Kolleg*innen-Event, um die Motorradfreunde des **Geschäftsbereichs Perthes-Altenhilfe Süd** zusammenzubringen. Diese Tour soll nicht nur eine entspannte Ausfahrt, sondern auch ein schönes gemeinsames Erlebnis mit anschließendem Beisammensein werden.

Wir planen, jährlich ein bis zwei solcher Touren zu organisieren, um den motorradfahrenden Mitarbeitenden und deren Angehörigen eine regelmäßige Plattform für gemeinsame Ausfahrten zu bieten.

Bisher steht noch kein Termin fest – diesen werden wir dann nach Rücksprache mit den Interessierten festlegen.

Um die Planung zu erleichtern und die Interessen besser einschätzen zu können, bitten wir alle interessierten Mitarbeitenden, sich bei uns zu melden. Bitte geben Sie dabei Ihre Telefonnummer und E-Mail-Adresse an, damit wir Sie direkt kontaktieren können, sobald es Neuigkeiten gibt.

Bitte senden Sie Ihre Kontaktdaten an:
Sandra.Thomas@perthes-stiftung.de

Wir freuen uns auf zahlreiche Rückmeldungen und auf eine tolle gemeinsame Tour im nächsten Jahr!
Viele Grüße,

Sandra Thomas



Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd

Ein Fest als Dankeschön für Ehrenamtliche im GB-Süd



In das älteste Bürgerhaus der Stadt Altena – die altherwürdige Burg Holtzbrinck aus dem 17. Jahrhundert – waren am 23. April die Ehrenamtlichen des Geschäftsbereichs Perthes-Altenhilfe Süd geladen, um ein für sie organisiertes Dankeschön-Fest zu erleben. Gut 100 Gäste reisten an diesem sonnigen Tag an und genossen die Veranstaltung.

Im Gottesdienst zu Beginn ging Pastor Dr. Jens Beckmann, Theologischer Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung, auf das Thema „Engel“ ein und verglich sie mit den Ehrenamtlichen. Auf jedem Platz

lag als Geschenk ein kleiner Engel mit dem Hinweis „Ehrenamtsengel“. Zu der musikalischen Begleitung von Ulrike Egermann am Flügel wurde kräftig mitgesungen.

Geschäftsbereichsleiter Ralf Lohscheller danke in seiner herzlichen Ansprache vor allem den Ehrenamtlichen, aber auch den Organisatorinnen und Organisatoren des Tages. Er hatte zum diesjährigen Ehrenamtstag den Musiker, Comedian und Publikums-Interakteur Klaus Renzel geladen. Diese Idee erwies sich als „goldrichtig“, denn Renzel sorgte für gelassene Heiterkeit und wunderbare Stimmung.



Ein köstliches Büffet wurde von Perthes-Service aus dem Ellenscheuner Haus organisiert und hier konnten sich die Teilnehmenden zum Abschluss der Veranstaltung ausgiebig stärken und natürlich den Austausch untereinander suchen.

Ulrike Egermann und Farina Mais





Perthes-Ambulant

Tagespflege am Meckmannshof, Münster

Urlaub auf Borkum



Auch in diesem Frühjahr bot die Tagespflege am Meckmannshof in Münster wieder einen fünftägigen Kurzurlaub als besonderes Highlight für einige Gäste an. Wunschgemäß ging es auf die westlichste ostfriesische Insel Borkum.

Am 29. April machten sich die sechs Tagespflegegäste gemeinsam mit zwei Fachkräften auf den Weg zum niederländischen Eemshaven, von wo aus es mit der Fähre weiter nach Borkum ging.

Dort war die Gruppe in der zentral gelegenen Familienferienstätte „Haus alter Leuchtturm“ untergebracht. Von hier aus waren die Promenade und der Strand fußläufig erreichbar.

Die Reisegruppe erlebte traumhafte Sonnenuntergänge mit Live-Musik am Strand, eine Inselrundfahrt zu Sehenswürdigkeiten der Insel mit dem Bus und eine Planwagenfahrt mit Insiderwissen über die Insulaner und ihre Geschichten. Am

nahegelegenen Strand genossen die Tagespflegegäste die Sonne, und das ein oder andere kühle Getränk an der Strandbar durfte auch nicht fehlen. Damit alle Gäste auch am Strand mobil sein konnten, stand ein Strand-Rollstuhl der Gemeinde Borkum zur Verfügung.

Der Urlaub ging für alle Beteiligten viel zu schnell vorüber und wird in schöner Erinnerung bleiben.

Lisa Specking



Neue Perthes-Pflegedienste in Arnsberg und Soest

Pflegerische Hilfe im Alltag



Im März nahmen zwei neue Perthes-Pflegedienste in Arnsberg und Soest ihren Dienst auf. Damit stieg die Anzahl der ambulanten Dienste auf insgesamt elf: fünf in der Evangelischen Perthes-Stiftung, zuzüglich der weiteren sechs Pflegedienste im Unternehmensverbund.

Während der Pflegedienst Arnsberg im Quartierskomplex seinen Sitz hat und in unmittelbarer Nachbarschaft zur betreuten Seniorenwohnanlage Service-Haus Arnsberg und dem Ernst-Wilm-Haus liegt, findet man die Räumlichkeiten des Perthes-Pflegedienstes Soest direkt im Eingangsbereich des Klinikum Stadt Soest.

„Da sich das Büro des Pflegedienstes Soest direkt im Klinikum befindet, gibt es einen guten Austausch mit dem Fachpersonal aus dem Klinikum, sodass nach einem stationären Aufenthalt direkt konkrete Schritte in der häuslichen Pflege vereinbart werden können“, erklärt Geschäftsbereichsleitung Susanne Middendorf.

Auch im ambulanten Dienst in Arnsberg besteht aufgrund der kurzen Wege zum Seniorenzentrum Ernst-Wilm Haus eine enge Kooperationsanbindung und ein guter und regelmäßiger Austausch mit dem dort arbeitenden Personal.

Zentral gelegen, bieten beide ambulante Pflegedienste mit ihren Teams aus qualifizierten und zugewandten Fach- und Hilfskräften individuelle Unterstützung für pflegebedürftige Menschen jeden Alters.

Leistungen

Die Pflegedienste decken die Grundpflege (Körperpflege wie Waschen, Duschen, Rasieren und Zahnpflege) und Behandlungspflege nach ärztlicher Versorgung (wie z.B. das Anziehen von Thrombosestrümpfen, Wundversorgung, Medikamentengabe oder Spritzengabe mit Insulin) ab.

Außerdem beraten die Mitarbeitenden zu allen pflegerelevanten Themen – wie z.B. Hilfsmittelversorgung, Anträge zur Einstufung in einem Pflegegrad, Verhinderungs- und Kurzzeitpflege, Tagespflege und Wohnraumanpassung. Des Weiteren werden auch Qualitätssicherungsbesuche nach § 37,3 SGB XI durchgeführt. Auch Seniorenbetreuung und -begleitung und hausnahe Dienstleistungen gehören zum Angebot. Für Kunden ist der Pflegedienst 24 Stunden über eine Rufbereitschaftsnummer erreichbar.

Laut Saskia Konersmann, Pflegedienstleitung des Pflegedienstes in Soest, ist insbesondere der Erhalt einer größtmöglichen Eigenständigkeit, Selbstverwirklichung und Kompetenz der anvertrauten Menschen wichtig.

„Als Perthes-Pflegedienst werden wir auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes tätig und achten daher ohne Einschränkung auf die Würde des Menschen“, erklärt Geschäftsbereichsleitung Susanne Middendorf das besondere diakonische Selbstverständnis.

Beide Pflegedienste sind aktuell im Wachstum und bauen sowohl ihren Kundenstamm, als auch den Pool an Mitarbeitenden stetig aus. „Wir freuen uns über jede neue Bewerbung und auf motivierte Mitarbeiter*innen, die unser Team in der Pflege und in der Hauswirtschaft tatkräftig unterstützen möchten“, sind sich die Pflegedienstleitungen Saskia Konersmann (Soest) und Katharina Vormweg (Arnsberg) einig.

Lisa Specking



Am 10. Mai feierte das Café Amalie in Hamm mit rund 90 Gästen das 10-jährige Jubiläum der „Tagesbetreuung Café Amalie“. Die Feier begann mit einem sehr lebendigen Gottesdienst, gefolgt von einem Sektempfang im Café.

Bürgermeister Oskar Burkert und Bezirksbürgermeister Björn Pfortzsch gratulierten herzlich zum Jubiläum. Einrichtungsleitung Twenja Ravenschlag

bedankte sich mit Blumen bei den Mitarbeitenden für ihre langjährige Unterstützung. Auf dem Foto galt der erste Dank zunächst den Mitarbeitenden, die nun schon seit 10 Jahren die Einrichtung tatkräftig unterstützen.



Perthes-Arbeit

Hellweg-Werkstätten, Bergkamen

Nicolai-Werkstatt wurde zum Wahllokal für die Europawahl

Auf der Suche nach einem neuen barrierefreien Wohllokal für die Europawahl wurde die Stadt Bergkamen auf die Nicolai-Werkstatt der Hellweg-Werkstätten aufmerksam.

Als Thomas Hartl als Amtsleiter Zentrale Dienste der Stadt Bergkamen bei der Evangelischen Perthes-Stiftung die Nutzung der Werkstatt anfragte, war schnell klar: Das machen wir gerne!

Vermittelt hatte dabei Ratsmitglied Kevin Derichs, der als Mitglied des Kuratoriums der Hellweg-Werkstätten den engen Kontakt nutzen konnte. Ein Besuch vor Ort bestätigte schnell, dass die Werkstatt als Wahllokal sehr gut geeignet ist.

Für Holger Weineck, Betriebsleiter der Nicolai-Werkstatt, sprachen aber auch andere Gründe für die Nutzung der Werkstatt als Wahllokal: „Dies ist eine gute Gelegenheit, dass die unmittelbare Nachbarschaft unsere Werkstatt als Ort der Qualifizierung und Beschäftigung von

Menschen mit Behinderung kennenlernt. Gerne stellen wir dazu unsere Infrastruktur zur Verfügung.“

Michael Dreiucker, Leitung des Geschäftsbereichs Perthes-Arbeit, ergänzte: „Wir sehen es auch als unseren eigenen Beitrag zur Stärkung der Inklusion und der Demokratie – ganz besonders im Jubiläumsjahr

des Grundgesetzes, in dem die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung in Art. 3 festgehalten ist. Unsere christliche Grundhaltung fördert die Überzeugung, dass eine demokratische Gesellschaft die Basis für eine offene Gesellschaft ist, in der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Solidarität unverzichtbare Werte sind.“



Börde-Werkstätten, Betriebsteil: Klevinghaus-Werkstatt

Projekt Ving Tsun – traditionelle Abwehrtechniken, die begeistern

Im Rahmen eines Projektes wurden sieben Beschäftigten und zwei Betreuerinnen der Klevinghaus-Werkstatt die Fähigkeiten zur Selbstverteidigung mit traditionellen Abwehrtechniken des Ving Tsun von der Kung Fu Schmiede Soest vermittelt.

Ving Tsun ist ein chinesischer Kampfstil, der Körper und Geist schult, für alle Eventualitäten bereit zu sein. Durch konzentriertes Einüben und bewusstes Sich-Einlassen können, werden die Techniken vermittelt und umgesetzt.

Das Umsetzen der Techniken an Boxsäcken, Holz-Dummys und auch als Partnerübung hat allen Teilnehmenden viel Spaß bereitet.

Jennifer Adel



Brigitte Schmidt (Betreuerin):
Ich bin erstaunt, welchen Ehrgeiz die Beschäftigten entwickeln. Besonders auffällig ist es, dass sich unsere beiden Autisten auf die Situation einlassen und sich positiv entwickeln.



Timothy Hasse (Beschäftigter):
Ich traue mir jetzt auch mal zu „Nein“ zu sagen. Mein Selbstwertgefühl hat sich gesteigert.

Gertrud Fröde (Beschäftigte):
Mir tut die körperliche Bewegung gut. Ich merke, dass ich fitter werde.



Jennifer Adel (Betreuerin):
Ich freue mich, einen kompetenten Lehrer zu haben, der auf alle unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Beschäftigten eingeht, sie dort abholt und weiterbringt.



Hellweg-Werkstätten

Die Hellweg-Kickers leben ihren Traum



Neben der Fußball-Europameisterschaft der Männer, den Olympischen Spielen und den Paralympics hielt der Sommer 2024 noch ein weiteres sportliches Highlight bereit: Vom 19. – 22. August 2024 fand die 23. Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen statt. Auf dem Gelände der Sportschule Duisburg-Wedau spielten 15 Teams um den Titel – darunter auch die „Hellweg-Kickers“, das Team der Hellweg-Werkstätten.

Das bundesweit größte Turnier für Fußballer*innen mit geistigen und psychischen Behinderungen stellt neben dem Titelgewinn auch ein besonderes Augenmerk auf den Spaß am gemeinsamen Fußballspiel, auf Werte wie Fairness, Toleranz und Gemeinschaftsgefühl und auf den Zusammenhalt von Menschen mit und ohne Behinderungen. Überraschende Qualifikation der Hellweg-Kickers zum Turnier

Da viele Beschäftigte der Hellweg-Werkstätten begeisterte Fußballer*innen sind, hat sich neben der Arbeit in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung seit einigen Jahren die Fußballmannschaft „Hellweg-Kickers“ etabliert. In den letzten Monaten wurde die Regelmäßigkeit des Trainingsangebotes erhöht und die Teilnahme an dem arbeitsbegleitenden Fußballangebot stieg überproportional an. Dadurch verbesserte sich die Leistung vieler Spieler merklich.

Dies zahlte sich aus und die Mannschaft der „Hellweg-Kickers“ konnte unter großem Jubel am 5. Juni den Landesmeistertitel NRW erringen und sich dadurch als Männer-Team für die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung qualifizieren! Die Spieler der Hellweg-Kickers und das Trainerteam waren zurecht sehr stolz, zum ersten Mal das Bundesland NRW auf der Deutschen Meisterschaft vertreten zu dürfen. „Wir sind stolz, überhaupt dabei zu sein. Bestimmt sind wir nicht die besten Fußballer, aber wir halten alle zusammen wie Pech und Schwefel. Das alleine ist total cool!“, so die Kapitäne Tom Wahn und Tolga Sari nach der völlig überraschenden Qualifikation. Auch Trainer Rafael Stiller war begeistert über die Leistung seines Teams: „Ich bin unheimlich stolz auf die Jungs, die über sich hinausgewachsen sind und gezeigt haben, was alles möglich ist, wenn man als Gruppe zusammenhält. Da ich selber jahrelange Erfahrungen im Leistungssport habe, kann ich sagen, dass dies nicht selbstverständlich und gar nicht hoch genug zu bewerten ist!“

Hellweg-Kickers bei der Deutschen Fußball-Meisterschaft

Trainer Rafael Stiller betonte im Vorfeld des Turnieres die Wichtigkeit des Zusammenspiels aus Spaß und Disziplin und eines guten Teamgeistes für seine Mannschaft. „Mir ist es sowohl als Gruppenleiter in den Hellweg-Werkstätten, als auch als Trainer äußerst wichtig, dass der Zusammenhalt und der Teamgeist der Gruppenmitglieder untereinander stimmen. Ich achte sehr auf ein respektvolles Miteinander und dass niemand außen vor gelassen wird.“

Im Rahmen der Eröffnungsfeier am 19. August übernahmen die Ehrengäste Bärbel Bas und die Trainer-Legende Otto Rehhagel die Auslosung der Begegnungen für die Gruppenphase des Turniers. Das Team der „Hellweg-Kickers“ beendete die Vorrunde als Gruppensieger und ging hochmotiviert in die Platzierungsspiele am 22. August. Dort erreichten sie den 5. Platz im Turnier.

Kapitän Tom Wahn freute sich über die erbrachte Leistung seines Teams: „Wir haben alle an einem

Strang gezogen, waren sehr diszipliniert und haben die Vorgaben des Trainers gut eingehalten. Der Zusammenhalt unserer Truppe ist einfach genial und macht unheimlich viel Spaß.“

Mehr als ein Fußball-Turnier

Der spielfreie Tag nach der Vorrunde hielt ein vielseitiges Rahmenprogramm für die Turnierteilnehmer*innen bereit, an dem die Mannschaften unter anderem das Stadion von Borussia Dortmund besuchten.

„Die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen ist mehr als nur ein sportliches Ereignis. Sie bietet Menschen mit Behinderungen eine Plattform, um ihre Talente zu zeigen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Werkstätten für behinderte Menschen setzen mit dem Turnier also auch ein bedeutendes Zeichen für Zusammenhalt, Toleranz und Vielfalt in unserer

Gesellschaft“, betonte Martin Berg, Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM, zur Eröffnung der Meisterschaft.

Trainer und Spieler hoffen nun auf weitere erfolgreiche Spiele und eine erneute Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft im nächsten Jahr. Insbesondere die Anerkennung und Wertschätzung der außergewöhnlichen Leistung der Spieler bedeutet diesen persönlich sehr viel!

Das Turnier fand in Kooperation der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) mit der DFB-Stiftung Sepp Herberger und dem Deutschen Behindertensportverband statt. Die Organisatoren wiesen bereits im Vorfeld auf den besonderen Charakter der Veranstaltung und seine Bedeutung für Vielfalt und Teilhabe in der Gesellschaft hin.

*Manuel Grabowski und
Farina Mais*

Weitere Infos
zum Turnier:



Hellweg-Werkstätten, Betriebsteil Nicolai, Bergkamen

Auf dem Weg zur Mobilität: Schulungen für selbstständiges Busfahren

Im Betriebsteil Nicolai der Hellweg-Werkstätten wurde sich intensiv mit dem Thema Mobilität beschäftigt. Das Ziel: Die Beschäftigten zu ermutigen, selbstständig Bus zu fahren.

Dazu fanden zwei Schulungen unter dem Motto „Fit für den Bus“ statt. Diese wurden als Antwort auf das steigende Interesse der Beschäftigten an einer unabhängigen Mobilität organisiert. Weg vom Werkstattbus hin zur eigenständigen Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs – so lautete das Motto.

Die Schulungen bestanden aus theoretischen und praktischen Einheiten – so konnten die Beschäftigten alle notwendigen Fähigkeiten erlernen, um sich im Bus zurechtzufinden und sich zu verhalten. In der Theoriestunde erhielten die Teilnehmenden umfassende Informationen darüber, wie man einen Fahrplan liest, sich im Bus verhält und welche Besonderheiten es zu beachten gilt. Dabei lag ein besonderer Fokus auf der Sicherheit im öffentlichen Nahverkehr. Am zweiten Tag war es dann Zeit für die praktische Umsetzung. Ein für die Schulung bereitgestellter Bus ermöglichte es den Teilnehmenden, das Erlernte direkt anzuwenden.

Die Highlights für die Beschäftigten waren einmal selbst auf dem Fahrersitz Platz zu nehmen und eine Gefahrenbremsung während der Fahrt zu erleben. Diese praktische Erfahrung hat vielen geholfen, Sicherheit im Umgang mit dem öffentlichen Nahverkehr zu gewinnen.

Anschließend bot das örtliche Verkehrsunternehmen den Beschäftigten Hilfestellung für den Weg zur Werkstatt – bis sich diese sicher genug fühlten, die Fahrt allein zu bewältigen. Diese Schulungen waren ein wichtiger Schritt um die Selbstständigkeit der Beschäftigten zu stärken und ihre Mobilität eigenverantwortlich zu gestalten.

Maurice Nigge





Hellweg-Werkstätten in Kamen – Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bunte Vielfalt in den Werkstätten

„In einer WfbM sind Menschen, die sind ganz lustig und alle sind geistig behindert.“ – so denken leider viele Außenstehende, wenn ich über meine Arbeit als Gruppenleiter im Bildungsbereich der Hellweg-Werkstätten berichte.

Diese Aussage wird der Vielfalt und Besonderheit der hier arbeitenden Menschen in keinsten Weise gerecht. Mir ist es daher ein Bedürfnis, diese stereotype Wahrnehmung zu korrigieren und zu zeigen, dass jede Person in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) individuelle Hintergründe, Fähigkeiten, Talente und Interessen hat.

Viele Beschäftigte in einer WfbM haben eine geistige Behinderung. Aber auch das ist nur ein Sammelbegriff für vielfältige Erscheinungsformen und Ausprägungsgrade geistiger Einschränkungen. Darüber hinaus gibt es Menschen mit Lernbehinderungen, deren kognitive Fähigkeiten stark variieren. Einige Beschäftigte weisen Sprachstörungen auf oder kommen aufgrund extremer Vernachlässigung in der „normalen“ Gesellschaft nicht zurecht.

Hier arbeiten außerdem Menschen, die aufgrund verschiedenster psychischer Behinderungen den Anforderungen und dem Druck auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht oder nicht mehr standhalten können. Einige leiden unter Depressionen, haben Psychosen oder eine Borderline-Persönlichkeitsstörung, eine Suchterkrankung, schwerste Formen einer Autismus Störung (Frühkindlicher Autismus) usw. Einige Menschen arbeiten hier mit einer posttraumatischen Belastungsstörung. Diese haben wiederholte, teils extrem schreckliche Erinnerungen aus der Vergangenheit, die wir uns gar nicht

vorstellen möchten. Auch Menschen, die infolge eines Unfalls körperlich stark eingeschränkt sind und nun im Rollstuhl sitzen, finden hier Beschäftigung.

In meiner Arbeit im Berufsbildungsbereich beobachte ich oft, dass besonders Menschen mit Depressionen und Psychosen eine ausgeprägte Sensibilität und Empathie zeigen. Diese Menschen haben scheinbar gelernt, mit ihren eigenen Schwierigkeiten umzugehen und können dadurch ein größeres Verständnis für die Sorgen und Probleme anderer Menschen aufbringen. Diese Menschen beweisen täglich großen Mut im Umgang mit ihren inneren Kämpfen und lassen sich nicht unterkriegen.

Besonders hervorheben möchte ich die Ehrlichkeit in „meiner“ Gruppe. Wird beispielsweise ein Schrank mit teuren Materialien mal nicht verschlossen, oder wird etwas Wertvolles liegengelassen, kann ich davon ausgehen, dass die Sachen am nächsten Tag noch vollständig vorhanden sind. Auch Bilder und Projekte, die im oft unbeaufsichtigten Flur hängen, bleiben unversehrt. Neid und Missgunst sind eher die Ausnahme als die Regel.

Bevor ich hier meine Tätigkeit als Gruppenleiter aufnahm, arbeitete ich sehr viele Jahre u.a. als Ausbilder in verschiedenen Bildungsmaßnahmen mit sehr unterschiedlichem Klientel und weiß, dass dies alles leider nicht immer selbstverständlich ist.

Indem wir stereotype Sichtweisen hinterfragen und korrigieren, öffnen wir den Weg für ein tieferes Verständnis und echte Wertschätzung der individuellen Beiträge aller Menschen, die in Werkstätten für behinderte Menschen tätig sind.

Wolfgang Quedenfeld





Perthes-Wohnen und Beraten



Am 22. Mai besuchten Bewohner des Walpurgis-Hauses das Oratorium „Maria – eine wie keine“ in der Wiesenkirche in Soest. Der Besuch fand auf Einladung von Dr. Manuel Schilling, Superintendent des Kirchenkreises Soest-Arnsberg und Kuratoriumsvorsitzender im Kuratorium der Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in Soest, statt. Schilling ist zudem Autor des Stückes.

„Glaube bewegt – Musik beflügelt – Vielfalt verbindet“

Das kulturelle Großereignis bestand aus fünf kostenfreien „Werkstattkonzerten“ und drei großen Konzerten. Das Stück erzählte die alte (Lebens-) Geschichte der Gottesmutter Maria neu und ließ sie in einem ganz anderen Licht erscheinen. „Maria – eine wie keine“ war vielschichtig und vielseitig – als eine Art religiöses Musical mit einer Mischung

aus traditionellen Kirchenliedern und Songs aus unserer Zeit. Musikalisch ging es durch alle Stile – von der Gregorianik über Bach und Händel bis zum Broadway und zum Rap.

Zusätzlich zur üblichen Bühne wurde bei diesem Oratorium die uralte Geschichte als Stummfilm in Schwarz-Weiß gezeigt und mit Filmmusik live untermalt. Hier wirkten verschiedene Instrumente, eine Band und Chöre mit.

Eine Kooperation der Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung mit dem Evangelischen Kirchenkreis sorgte für Inklusion und kulturelle Teilhabe und ermöglichte den Besuch der Menschen mit Behinderung an diesem Konzert. Diese waren nachhaltig von der Aufführung beeindruckt und erzählten noch Tage später begeistert über das Erlebte.



Sozialberatungsstelle, Hamm

Eine bunte Welt – gemalt mit allen Farben der Liebe, Freude und des Mitgefühls

Im Jahr 2023 berieten und unterstützten Mitarbeitende der Sozialberatungsstelle in Hamm 754 Menschen aus 45 Nationen. Von diesen 754 Klient*innen hatten 394 Menschen einen Migrationshintergrund.

Nach unserem Verständnis von „Perthes ist bunt“ bedeutet dies, die Menschen sind vielfarbig, vielfältig, verschiedenartig und nicht eintönig.

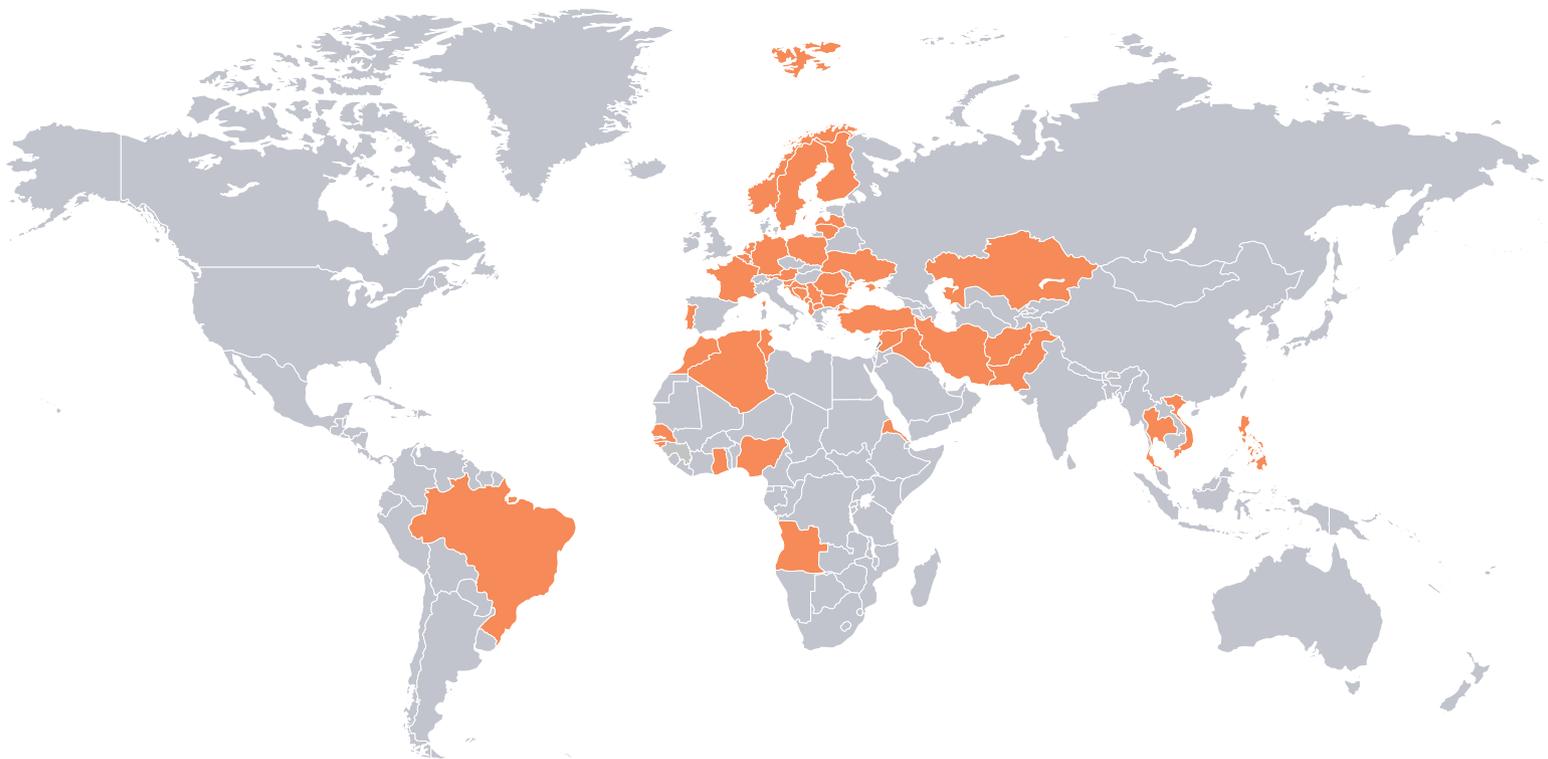
Klient*innen unterscheiden sich in ihrer Sprache, in der Religionszugehörigkeit und durch ihren kulturellen Hintergrund. Sie unterscheiden sich in der Haut-

Augen- und Haarfarbe. Sie unterscheiden sich nach Geschlecht und Bildungsniveau.

„Bunt“ steht für multikulturell und in Abgrenzung zu „braun“ und rechtsgerichtet.

Bei aller Verschiedenartigkeit und Vielfalt gilt jedoch:

Alle Klient*innen der Sozialberatungsstelle sind von Armut betroffen und es eint sie der Wunsch nach angemessenem Wohnraum. Darüber hinaus verbindet die Menschen der universelle Wunsch nach Glück und Zufriedenheit.



754 Menschen aus 45 Nationen unterstützte die Sozialberatungsstelle Hamm 2023.

Ambulant Betreutes Wohnen im Kreis Paderborn

Besuch im Freilichtmuseum Detmold

Das LWL-Freilichtmuseum in Detmold ist immer einen Besuch wert. Das weitläufige Gelände mit historischen Gebäuden, umgeben von herrlicher Natur, bietet einen Blick in die Vergangenheit der Region. Regelmäßig ist an bestimmten Tagen der Eintritt frei.

Eine solche Gelegenheit nutzen die Mitarbeiterinnen des Ambulant Betreuten Wohnens im Kreis Paderborn, um mit fünf Klient*innen das Museum zu besuchen. Losgehen sollte es um 10:00 Uhr am Bodelschwinghaus. Da es allerdings regnete wie aus Eimern, wurde spontan eine Klientin zu Hause abgeholt, damit sie nicht völlig durchnässt

wird. Mit etwas Verspätung machte sich die Gruppe dann auf den Weg. Am Museum angekommen war der Andrang natürlich groß, denn viele wollten das Angebot bei freiem Eintritt nutzen. Der Regen hatte glücklicherweise aufgehört und die Sonne kam hier und da durch.

Wer das Gelände kennt weiß, wie ausgedehnt es ist. Kurz wurde überlegt, ob vielleicht die Pferdekutsche genommen werden sollte – dann machte sich die Gruppe doch zu Fuß auf den Weg. Unterwegs wurde mehrfach die Möglichkeit genutzt, eine Pause zu machen und sich mit Kaffee, einem kalten Getränk oder einem mitgebrach-

ten Brötchen zu stärken. Für die allermeisten war es der erste Besuch, und so erfuhren die Teilnehmer*innen viel Neues über die historischen Bauten und das Leben in vergangenen Zeiten.

Gegen Nachmittag machte sich die Gruppe, nach einem ereignisreichen und gelungenen Ausflug, wieder auf den Heimweg. Sofort wurden neue Pläne geschmiedet, wo es als Nächstes hingehen soll...

Andreas Beisbart



Bodelschwinghaus, Paderborn

Selbstgebaute Sitzmöbel für neugestaltete Terrasse

Im Rahmen seines Studienprojektes hat unser Praxissemesterabsolvent Michel Hölscher im Herbst und Winter mit fünf unserer Bewohner*innen die Terrasse auf der Ostseite des Hauses an der Neuhäuser Straße in Paderborn neugestaltet. In insgesamt neun Sitzungen wurde geplant, entworfen, gestaltet und gebaut.

Dabei hat die Gruppe zunächst Ideen gesammelt, diskutiert und wieder verworfen. Als nächstes wurden die Materialien besorgt: Paletten, Sitzkissen und der Rasenteppich. Dann wurde gesägt, gestrichen und geschraubt. Das Ergebnis: eine schöne neue Terrasse mit Kunstrasenbelag, zwei Paletten-Sofas, neue Blumenkästen, drei Hocker



sowie ein neuer Tisch. Eingeweiht wurde die neue Terrasse klassisch mit einem „Einweihungsgrillen“.

Für die Bewohner*innen ein tolles Erfolgserlebnis, an dem sie sich auch noch lange erfreuen können.

Andreas Beisbart

A large, heart-shaped balloon with horizontal stripes of red, orange, yellow, green, and blue, set against a clear blue sky. The balloon is the central focus of the image. The text is written in a white, handwritten-style font across the middle of the balloon.

„Fest der Vielfalt“:
Der Christopher Street Day



Ich möchte das „geerdet“ diesmal nutzen, um an die Ursprünge des Christopher-Street-Day (CSD) zu erinnern.

Der CSD geht zurück auf die späten 1960er Jahre, in denen Polizeiwillkür gegenüber homo- und transsexuellen Menschen in New York üblich war. Razzien in Kneipen und Cafés, die diesen Menschen als Treffpunkte dienten, waren an der Tagesordnung. Die Christopher Street im südlichen Manhattan, in Greenwich Village, war ein besonderer Ort: Hier kam es am 28. Juni 1969 zu massiven Protesten und Ausschreitungen verbunden mit tagelangen Straßenschlachten zwischen den damaligen Besucherinnen und Besuchern sowie der Polizei. Besonders Menschen aus den afroamerikanischen und lateinamerikanischen Bevölkerungsgruppen der USA standen im Fokus der Polizei.

Aus Solidarität haben sich heute – über 50 Jahre später – in Europa, gerade auch in Deutschland, die CSDs fest im Sommerhalbjahr etabliert. Sie sollen auf Ausgrenzung und Diskriminierung von Minderheiten hinweisen und stattdessen ein „Fest der Vielfalt“ sein. In New York ist die Gay Pride heute ein kaum endender Zug von Menschen, die u. a. auf der Fifth Avenue stolz ihre Individualität, auch ihre sexuelle und geschlechtliche Orientierung, zeigen. Dieses Jahr stand die Pride unter dem Motto: Reflect. Empower. Unite. (Reflektieren, Ermächtigen, Vereinigen).

Selbstverständlich haben sich auch kritische Stimmen zu Wort gemeldet, weil sich inzwischen damit auch kommerzielle Interessen vermischen: „Pinkwashing“ – Unternehmen stellen sich als offener und toleranter dar als sie in Wirklichkeit sind.

Auch Einrichtungen der evangelischen Kirche und einzelne diakonische Unternehmen nehmen inzwischen an CSDs teil. Sie zeigen damit, dass sie Vielfalt und Toleranz als eine christliche Haltung verstehen.

Ich möchte das Thema „bunt“ aber über die Erinnerung an die Ursprünge des CSDs hinaus noch erweitern: Es geht um die Individualität eines jeden Menschen. Nehmen Sie sich doch einmal einen Moment Zeit und schreiben Sie einmal auf, wie viele Rollen und Aufgaben Sie wahrnehmen: Oftmals sind Sie Eltern oder sogar schon Großeltern oder auch nicht; jedenfalls ein Kind bleiben Sie Ihr Leben lang. Sie üben einen Beruf aus oder haben ihn ausgeübt. Sie engagieren sich als Ehrenamtlicher oder Mitglied in einem Verein, in einer Gemeinde. Sie mögen bestimmte Sportarten, andere nicht. Ihnen liegen bestimmte Dinge, Haltungen, Menschen am Herzen, oder eben nicht. Sie haben eine politische Meinung. Sie bevorzugen bestimmte Farben und Kleidung. Sie leben im Horizont Ihrer Erfahrungen. Bestimmt fällt Ihnen noch vieles mehr ein. So bunt sind Sie! Das ist Ihre ganz persönliche Individualität.

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“ (Jes. 43,1) Dieser Spruch Gottes, vom Propheten Jesaja überliefert, gilt jedem Menschen als Geschöpf Gottes, in aller Individualität, zu der eben auch der Name gehört. Diese Individualität bringen wir nun ein: am Arbeitsplatz, in der Familie, im Freundeskreis oder in den Gemeinschaften, in denen wir leben. Und so entsteht quasi eine doppelte Buntheit: Die Buntheit unserer Persönlichkeit trifft auf die der anderen Menschen. Dabei sollte uns der Wunsch leiten, dieses als Bereicherung wahrzunehmen und Grenzziehungen zu vermeiden.

Und genau deshalb schreibt Paulus im Galaterbrief: „Es spielt keine Rolle mehr, ob ihr Juden seid oder Griechen, Sklaven oder freie Menschen, Männer oder Frauen. Denn durch eure Verbindung mit Christus Jesus seid ihr alle wie ein Mensch geworden.“

Pastor Dr. Jens Beckmann



Querbeet

Jobturbo im Märkischen Kreis



Die Zukunftsinitiative Pflege Märkischer Kreis organisierte in Zusammenarbeit mit der „agentur mark GmbH“ und dem Jobcenter Märkischer Kreis einen erfolgreichen „Jobturbo“ für geflüchtete Menschen, vorwiegend aus der Ukraine.

Ziel war es, den Teilnehmenden berufliche Perspektiven in der Pflegebranche zu eröffnen. Bei Veranstaltungen im Februar und März 2024 stellten sich zahlreiche Pflegeunternehmen und Schulen aus dem Märkischen Kreis vor. Darunter waren auch stationäre Pflegeeinrichtungen aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd sowie die Perthes-Service GmbH vertreten.

Durch die Unterstützung russischsprachiger Dolmetscherinnen konnten sprachliche Hürden leicht überwunden werden. Viele Teilnehmende zeigten Interesse an einer Ausbildung zur Pflegefachkraft. Interessierte können im Nachgang die Möglichkeit nutzen, sich persönlich in den Einrichtungen vorzustellen und dort ein mehrwöchiges Praktikum zu absolvieren.

Heike Kohls

Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum, Tagespflege und Hospiz, Lüdenscheid Gemeinsames Sommerfest



Am 8. Juni feierten das Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum, die Tagespflege und das Hospiz in Lüdenscheid ein gemeinsames Sommerfest. Bei bestem Wetter, Leckereien und Cocktails gab es ein rundum gelungenes Fest für Bewohnende, Angehörige und Nachbarn der Einrichtungen. Auch die Kinder kamen nicht zu kurz: für sie standen Kinderschminken, Torwandschießen und eine Hüpfburg auf dem Programm.

Tag der Familie 3.0 im Sauerland

Am 28. Mai 2024 fand in Neuenrade der „Tag der Familie 3.0“ statt, der zahlreiche Besucher in das Wald- und Wandergelände am Kohlberg lockte. Bei gutem Wetter präsentierten sich die Perthes-Tagespflege, der Perthes-Pflegedienst und das Evangelische Seniorenzentrum mit einem vielseitigen Info- und Aktionsstand. Besonders die Mitmachaktion, bei der Kinder Postkarten für die Bewohner*innen des Seniorenzentrums gestalteten, fand großen Anklang und könnte der Beginn neuer Brieffreundschaften sein.

Neben Spaß und Unterhaltung nutzte die Ev. Perthes-Stiftung

die Gelegenheit, die Neuenrader Einrichtungen und Dienste bekannter zu machen und potenzielle neue Mitarbeitende, Kunden und ehrenamtliche Helfer*innen zu gewinnen. Ein rundum gelungener Tag für Jung und Alt!





Perthes-Intern

Studientag der Pflegedienstleitungen

im Gemeindehaus St. Victor, Hamm



Am 5. Juni fand der diesjährige Studientag der Pflegedienstleitungen statt. Die Veranstaltung, die im Gemeindehaus St. Victor in Hamm stattfand, bot allen Teilnehmenden eine wertvolle Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen und Best Practices im Pflegebereich zu informieren und auszutauschen. Der Tag begann mit einer herzlichen Begrüßung und einer kurzen Besinnung. Petra Keßler moderierte charmant durch den Tag.

Es folgte als zentraler Programmpunkt die Vorstellung des neuen Expertenstandards zur Erhaltung und Förderung der Hautintegrität. Claudia Tellers vermittelte anschaulich die grundlegenden Inhalte und brachte mit ihrer Fotodokumentation so manchen ins Grübeln. Praktische Tipps zur Umsetzung des Standards im Pflegealltag und eine lebhaft Diskussions über Alltagsroutinen schlossen sich an. Denn die Haut ist das größte Organ unseres Körpers und ihre Gesundheit essentiell für das Wohlbefinden unserer Kund*innen.

Ein weiterer Programmpunkt war das Hygiene-Update von Sabine Decker. In ihrem Vortrag ging sie auf die neuesten Entwicklungen und Richtlinien im Bereich Hygiene ein. Nur durch konsequente Hygienepraktiken können wir die Sicherheit unserer Kund*innen und Mitarbeitenden verbessern. Zur Auflockerung und Vertiefung des Gelernten folgte ein interaktives Hygienequiz, bei dem die Teilnehmenden ihr Wissen unter Beweis stellen konnten. Obwohl dabei die Technik beim „Buzzern“ versagte, wurde viel gerätselt und gelacht.

Eine Diskussionsrunde zur Integration von Auszubildenden und Fachkräften aus Drittstaaten folgte. Marianne Smidt und Heike Kohls berichteten über ihre Erfahrungen und Herausforderungen, denen sie bei der Integration internationaler Pflegekräfte begegnet sind. Es wurden Strategien, Werkzeuge und Best Practices ausgetauscht, die den Teilnehmenden als Inspiration für ihre eigene Arbeit dienen können.

Abgerundet wurde der Studientag durch zwei Bewegungseinheiten mit der Physiotherapeutin Carina Valbert. Die Verpflegung durch die Perthes-Service GmbH an dem Tag war hervorragend und in den Pausen hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre weiter auszutauschen und zu vernetzen.

„Wir sind motiviert und inspiriert, die neu gewonnenen Erkenntnisse in unserer täglichen Arbeit umzusetzen und unsere Pflegequalität weiter zu verbessern,“ resümierte eine Teilnehmerin am Ende des Tages.

Sabine Decker

Pflegeschule der Evangelischen
Perthes-Stiftung e.V., Lüdenscheid

Pflegeassistentenkurs – Bestandenes Examen

Der 30. April war ein besonderer Tag für die Absolvent*innen des Pflegefachassistentenkurses 05/23 der Pflegeschule der Ev. Perthes Stiftung in Lüdenscheid: Nach einer intensiven einjährigen Ausbildung haben dreizehn Auszubildende erfolgreich ihr Examen zur Pflegefachassistenz bestanden. In einer feierlichen Zeremonie wurden ihre Leistungen gewürdigt und der Abschluss gebührend gefeiert. Bei leckerem Essen, Getränken und Live-Musik gratulierten Kooperationspartner, Freunde und Familien der Absolvent*innen.



von links: Britta Brodowski (Kursleitung), Sandra Capci, Sarah Neufurth, Grigorijs Koutsavlis, Sabine Flieger, Marios Semertzidis, Sermin Kutlu, Tugbar Pinar, Dana van Ewyck, Kelly Woltschek, Tuba Gülec, Dirk Platthaus, Jill Pfetzer, Konstantina Touziaris und Siham El Hadoudi



Start der neuen Auszubildenden

Mit viel Vorfreude und einem Frühstück begrüßten die Lehrkräfte der Pflegeschule der Ev. Perthes-Stiftung am 1. Mai die 18 Auszubildenden zum Kursstart der Pflegefachassistenz. Ganz im Sinne der Generalistik startet der neue Kurs mit jungen motivierten Menschen aus unterschiedlichen Pflegesettings: ambulante Pflege, Seniorenzentren sowie Kliniken.

Einführungstag für neue Mitarbeitende

Rund 130 neue Mitarbeitende der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. sind am 17. April der Einladung zum Einführungstag ins Gemeindehaus St. Victor gefolgt.

Gestärkt durch ein Frühstücksbuffet der örtlichen Perthes-Service GmbH konnten die Teilnehmenden, die aus ganz Westfalen angereist waren, gut in den Tag starten. Nach einem Gottesdienst unter Leitung von Pastor Dr. Jens Beckmann und einer kleinen Warm-Up-Runde erfuhren die neuen Mitarbeitenden viel Interessantes zum diakonischen Unternehmenskonzern, den Grundaussagen und der Geschichte der Evangelischen Perthes-Stiftung, gefolgt von wirtschaftlichen Hintergründen. Das Vorstandsduo Dr. Jens Beckmann und Michael Wermker wurde dabei von Geschäftsbereichsleiter Felix Staffehl unterstützt. Detlev Lack, 1. Vorsitzender der Gesamtmitarbeitervertretung informierte

die neuen Mitarbeitenden über dieses Gremium. Durchatmen konnten die Teilnehmenden in einer längeren Mittagspause, die auch die Möglichkeit eröffnete, die benachbarte Altenhilfeeinrichtung St. Victor, zu besuchen.

Drei Beschäftigte der Hellweg-Werkstätten berichteten mit Unterstützung von Dirk Bennemann begeistert über das qualifizierte Arbeiten in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung – Tätigkeitsschwerpunkte wie Leuchten-Bau, Engagement im Werkstattrat und Arbeit in der Näherei inklusive.

Vorträge zu den Themen „Social Media und der kirchliche Datenschutz“ und „Gewaltschutz in der Evangelischen Perthes-Stiftung“ rundeten den interessanten Tag ab, der mit einem Reisesegen am Nachmittag endete.



Radfahren fürs Klima

Mitarbeitende der Hauptverwaltung sammelten Fahrradkilometer beim Münsteraner Stadtradeln

Erstmals nahm beim diesjährigen Münsteraner Stadtradeln auch ein Team der Hauptverwaltung der Evangelischen Perthes-Stiftung teil. Vom 1. bis zum 21. Mai traten insgesamt 19 Mitarbeitende kräftig in die Pedale.

Ob als Pendler*in zur Arbeit, mit dem Rennrad oder bei Radausflügen am Wochenende: jeder Kilometer zählte – für die Platzierung beim Wettbewerb, für das Teamgefühl und für ein gemeinsames Signal für den Klimaschutz.



Insgesamt nahmen am Stadtradeln der Stadt Münster 11.090 aktiv Radelnde teil und fuhren 2.271.849 Kilometer für die Aktion. Dabei wurden 377 t CO₂ vermieden.

Tolle Leistung des Perthes-Teams

Als Newcomer von 508 teilnehmenden Gruppen belegte das Perthes-Team mit 428 Einzelritten und über 5.700 km Gesamtleistung einen beachtlichen 94. Platz. Ein stolzes Ergebnis, das bei der nächsten Teilnahme noch verbessert werden soll.

Ob bei Regen oder Sonnenschein: Die Leeze war stets am Start. Spaß gemacht hat es jedenfalls allen!

Michael Dreiuicker

Hygienestudententage in Münster und Soest

Die diesjährigen Hygienestudententage in Münster und Soest waren ein voller Erfolg und boten eine hervorragende Plattform für den Austausch von Fachwissen im Bereich der Hygiene. Sabine Decker führte durch ein abwechslungsreiches Programm.

Wichtige Themen waren das effiziente Nutzen von Einmalhandschuhen durch eine Optimierung des Handschuhverbrauchs bei gleichbleibend hohen Hygienestandards und die strategische Platzierung von Desinfektionsmittelspendern für eine Verbesserung

der Compliance und Senkung der Infektionsrate.

Die Interaktiven Elemente „One-Minute-Wonder“, für eine schnelle Wissensvermittlung in nur einer Minute, und „Buzzer-Quiz“, für ein spielerisches Testen und Auffrischen des Hygienewissens, waren eine willkommene Abwechslung, weckten den Ehrgeiz und die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden und verankerten das Gelernte nachhaltig.

Die Hygienestudententage boten wertvolle Einblicke, Networking-Möglichkeiten und Weiterbildungschancen.

Die positive Resonanz der Teilnehmenden unterstreicht den Erfolg der Veranstaltung und bestätigt die Bedeutung des Austauschs und der Weiterbildung im Hygienebereich eindrucksvoll.

Ein besonderer Dank geht an die Perthes-Service GmbH für das exzellente Catering.



Mitarbeitende der Hellweg-Werkstätten beim Stadtradeln Kamen



13 Mitarbeitende des Betriebsteils Martin-Luther King der Hellweg-Werkstätten haben in diesem Jahr am Stadtradeln in Kamen teilgenommen und mit einem Gesamtergebnis von 4.637 km den 3. Platz in der Rubrik: CO₂- Vermeidung erreicht.

Am 17.06.2024 fand die Siegerehrung im Ratssaal der Stadt Kamen statt und wir konnten eine Prämie über 100 € von Bürgermeisterin Elke Kappen und dem Geschäftsführer der Firma Vahle GmbH & Co. KG, Achim Dries, entgegennehmen.

Die Summe wurde der Fußballmannschaft „Hellweg-Kickers“ gespendet, die erfreulicherweise passend zum EM- Start die Landesmeisterschaft der Werkstätten NRW gewonnen – und sich damit für die Deutsche Meisterschaft der Werkstätten im August qualifiziert hatte. Mit der Spende konnte ein kleiner Teil des sportlichen Bedarfs erneuert werden.

Mitarbeitende der Hellweg-Werkstätten und des ABW Kreis Unna beim AOK-Firmenlauf



Am 25. April 2024 nahmen viele Mitarbeitende der Hellweg-Werkstätten und des Ambulant Betreuten Wohnens im Kreis Unna mit großer Motivation am AOK-Firmenlauf in Unna teil.

Ihre Teilnahme zeigt nicht nur ihre sportliche Begeisterung, sondern auch ihr Engagement für ein gesundes und aktives Arbeitsumfeld. Zusammen haben sie einige Kilometer zurückgelegt und Teamgeist und Zusammenhalt bewiesen!

menschennah.

Diakoniestation Ahlen Neue Pflegedienstleitung



Am 13. Juni 2024 wurde Barbara Ricci, die Anfang des Jahres kommissarisch als Pflegedienstleitung des ambulanten Pflegedienstes der Diakoniestation Ahlen-Sendenhorst eingesetzt worden war, offiziell in dieser Funktion bestätigt und feierlich eingeführt.

Lisa Specking

Erste-Hilfe-Auffrischung im Perthes-Pflegedienst Münster

Im Februar 2024 fand im Perthes-Pflegedienst Münster erneut die Erste-Hilfe-Auffrischung für alle Mitarbeitenden statt, die alle zwei Jahre durchgeführt wird. An zwei Nachmittagen erhielten die Teilnehmenden Schulungen in verschiedenen Bereichen der Ersten Hilfe.

Erster Tag: Wundversorgung und Verbände

Am ersten Schultag lag der Fokus auf der Wundversorgung und dem Anlegen von Verbänden. Die Kursleiterin vermittelte den Mitarbeitenden praxisnah, wie man bei kleineren Schnittverletzungen vorgeht und Pflaster richtig zuschneidet, damit sie auch an Ellenbogen und Gelenken halten. Weiterhin wurden verschiedene Einsatzmöglichkeiten eines Dreieckstuchs erläutert und der korrekte Umgang mit Druckverbänden erklärt: „Es geht nicht darum, alles möglichst stramm zu ziehen, sondern nur an den richtigen Stellen“, betonte die Kursleiterin. Nach diesen Erläuterungen übten die Teilnehmenden in Zweiertteams die verschiedenen Verbandstechniken.

Nach einer kurzen Pause gab es einen Exkurs zum Thema Zeckenstiche. Die Kursleiterin überraschte die Anwesenden mit dem Tipp, eine Zecke durch Umkreisen der Einstichstelle mit einem Wattestäbchen oder Kuli herauszukitzeln.



Zweiter Tag: Notfälle und Wiederbelebung

Nach einem Tag Pause behandelte der zweite Schultag Notfälle wie Schlaganfälle, Herzinfarkte und Vergiftungen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Wiederbelebung. „Sobald man 10 Sekunden lang keine Atmung feststellen kann, beginnt man mit der Druckmassage – auch wenn das Herz noch schlägt!“, erklärte der Schulungsleiter und überraschte damit einige Teilnehmende. Die Mitarbeitenden übten dann die Herz-Druckmassage an der Puppe Anne, die mit Defibrillator-Elektroden versehen wurde.

Zum Abschluss des Kurses erhielten alle Teilnehmenden ein Teilnahmezertifikat und waren sich einig, wertvolle neue Erkenntnisse gewonnen zu haben.

Lisa Specking

Konferenz der Leitenden



Zukunftswerkstatt in der Konferenz der Leitenden im Unternehmensverbund Evangelische Perthes-Stiftung: Über 120 Leitende mit zusammen über 1800 Jahren Erfahrung im Unternehmen haben im Juni mit geballter Fachkompetenz, Kreativität und Ideenreichtum an Visionen für die Zukunft gearbeitet. Spannend und vielfältig sind die Ergebnisse, mit denen weitergearbeitet werden wird – ein toller Austausch mit Netzwerken während des Tages inklusive.

Perthes is(s)t bunt - Farbenfrohe Kuchen und Torten

Grüner Käsekuchen

Zutaten für 1 Springform (Ø 26 cm)

200 g Amarettini; 70 g Butter
100 g Johannisbeeren; 500 g Magerquark
3 EL Mehl; 200 ml Sahne
2 TL Matcha-Pulver (Grüntee-Pulver)
3 Eier; 200 g Zucker
Abgeriebene Schale und Saft von 2 unbehandelten Limetten
Außerdem: Butter für die Form, Johannisbeerrispen und
Minzblätter zur Deko

Zubereitung:

Amarettini mit einem Nudelholz zerkleinern, Butter zerlassen und zu den Bröseln geben. Eine Springform einfetten und die Bröselmischung gleichmäßig in die Form drücken. 30 Min. kühl stellen.

Den Ofen auf 175 °C vorheizen. Johannisbeeren waschen, trocken tupfen und von den Rispen zupfen. Quark, Mehl, Sahne, Matcha-Pulver, Eier, Zucker, Limettensaft und -abrieb zu einer homogenen Creme verrühren. Zum Schluss die Johannisbeeren vorsichtig unterheben.

Die Creme auf den Bröselboden streichen und den Kuchen ca. 45 Min. backen, dann die Hitze im Ofen auf 160 °C reduzieren und den Kuchen weitere 15 Min. backen. Den Kuchen abkühlen lassen und für 2 Std. kühl stellen. Mit Johannisbeerrispen und Minzblättern garnieren und servieren.

Pink-Grapefruit-Joghurtmousse-Torte

Zutaten für einen 26 cm Ø Tortenring:

Für den Keksboden:

225 g Löffelbiskuits; 100 g Butter

Für die Joghurtmousse:

300 g griechischer Joghurt
120 g Zucker; 8 Blatt helle Gelatine
4 Eigelb; 500 ml Sahne

Für das Topping:

2 unbehandelte Grapefruits
1,5 Blatt Gelatine
100 ml Weißwein (Alternativ Orangensaft)
1 Pck. Vanillezucker
Außerdem: Butter für die Form

Zubereitung:

Einen Tortenring auf einer Tortenplatte auf 26 cm Ø einstellen. Den Tortenplattenboden dünn einfetten. Für den Keksboden die Löffelbiskuits zerbröseln. Die Butter zerlassen, zu den Keksbröseln geben und diese Bröselmischung gleichmäßig in die Form drücken. 30 Min. kühl stellen.

Für die Joghurtmousse die Gelatine nach Packungsanleitung einweichen. Den Joghurt mit der Hälfte des Zuckers verrühren. Die Gelatine tropfnass bei geringer Hitze auflösen. 3 EL Joghurt unter die Gelatine rühren und im Anschluss diese Mischung unter den Joghurt heben. Ebenfalls kühl stellen.

Eigelb mit dem restlichen Zucker über einem Wasserbad dick-schaumig schlagen, herausnehmen und kalt schlagen. Sahne steif schlagen. Eigelbmasse und den Joghurt verrühren, Sahne unterheben. Die Masse auf dem Keksboden gleichmäßig verteilen und 2 Std. kühl stellen.

Die Grapefruits heiß waschen, trocknen und 1 TL Schale abreiben. Die Früchte mitsamt der weißen Haut schälen und filetieren, den austretenden Saft auffangen (ca. 50 ml). Die Grapefruitfilets auf der Torte verteilen.

Für das Gelee die Gelatine nach Packungsanweisung einweichen, im Anschluss ausdrücken und mit den anderen Zutaten für das Topping sowie dem Schalenabrieb erwärmen, bis sich die Gelatine aufgelöst hat. Auf Zimmertemperatur abkühlen lassen und über die Grapefruitfilets gießen. 3 Std. kühl stellen.

Blaubeer-Ricotta-Tarte

Zutaten für eine 28 cm Ø Tarteform:

Für den Teig:

1 Eigelb; 175 g Mehl; 80 g Zucker
1 Prise Salz; 125 g weiche Butter

Für die Ricottacreme:

200 g Ricotta; 155 g Sahnejoghurt
25 g Zucker; 1 Pck. Vanillezucker
Abgeriebene Schale von einer ½ unbehandelten Zitrone
1 TL Speisestärke; 2 Eier; 1 Prise Salz

Für den Belag:

400 g Blaubeeren; 4 EL Ahornsirup; 1 EL Puderzucker
Außerdem: Mehl für die Arbeitsplatte, Butter für die Form

Zubereitung:

Für den Teig Eigelb mit 2 EL kaltem Wasser verrühren, beiseitestellen. Mehl, Zucker und Salz mischen. Mit der Butter zu einem gleichmäßigen Teig verkneten und in Folie gewickelt 30 Min. kühl stellen.

Im Anschluss den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche ausrollen und in eine gefettete Tarteform legen und andrücken. Der Rand sollte 1,5-2 cm hoch sein. Anschließend die Tarte für 15 Min. ins Gefrierfach stellen. Währenddessen den Ofen auf 190 °C vorheizen. Den Teig 15 Min. vorbacken, herausnehmen und abkühlen lassen.

Für die Ricottacreme Ricotta und Joghurt cremig rühren. Zucker, Vanillezucker, Zitronenschale, Stärke mischen und unter die Quarkcreme rühren. Eiweiß mit Salz steif schlagen und unter die Ricottacreme heben. Die Creme auf dem Boden verteilen und ca. 45 Min. backen. Herausnehmen und in der Form vollständig abkühlen lassen.

Heidelbeeren waschen, trocken tupfen und großzügig den abgekühlten Kuchen damit belegen. Kurz vor dem Servieren mit Ahornsirup beträufeln und mit Puderzucker bestäuben.

HOME

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern

ESSEN AUF RÄDERN

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 Tagen im Jahr

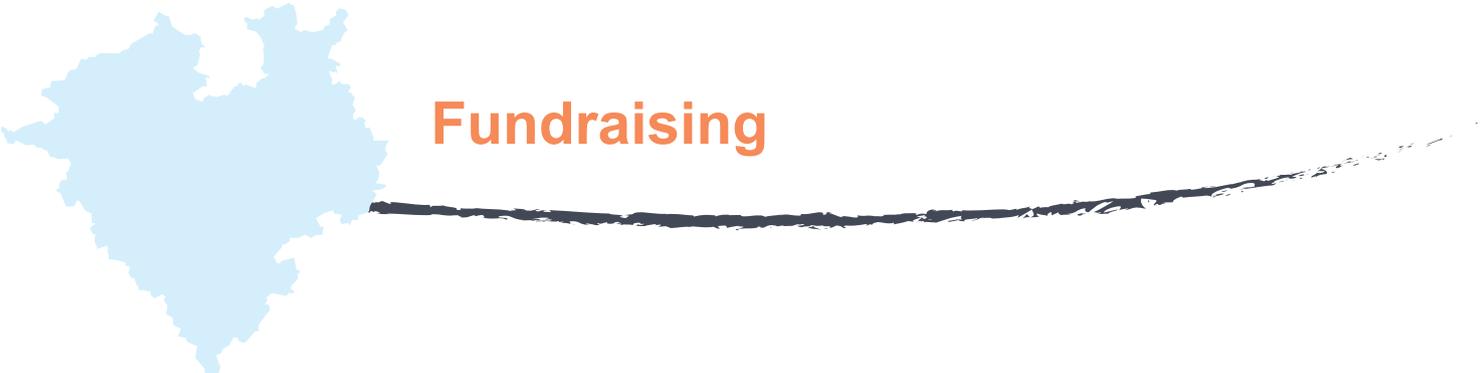


CATERING

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl

CARE

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe



Fundraising

Christliches Hospiz Soest

Spendenaufruf zum 90. Geburtstag: Eine inspirierende Geste

Charlotte Neutze hat auf eindrucksvolle Weise gezeigt, wie eine Geburtstagsfeier in eine bedeutsame Spendenaktion verwandelt werden kann. Anlässlich ihres 90. Geburtstages verzichtete sie auf Geschenke und bat ihre Gäste stattdessen um Spenden für das Christliche Hospiz in Soest. Das Ergebnis war beeindruckend: stolze 655 Euro wurden gesammelt.

Mit dieser inspirierenden Geste setzte die Seniorin ein starkes Zeichen für gelebte Mitmenschlichkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt, selbst in herausfordernden Zeiten.

Wir möchten der Jubilarin unseren herzlichen Dank aussprechen und wünschen ihr weiterhin Gesundheit, Zufriedenheit und viele wunderbare Stunden im Kreise ihrer Familie und Freunde.

Team Fundraising



Börde-Werkstätten, Betriebsteil Klevinghaus-Werkstatt, Soest

BVB-Kickertisch



Im Mai erhielt die Klevinghaus-Werkstatt eine ganz besondere Sachspende für ihre Beschäftigten – die BVB-Stiftung „leuchte auf“ spendete einen BVB-Kickertisch. Die Freude war groß und der Kicker wird seitdem täglich genutzt.

Katharina-von-Bora-Haus, Holzwickede

Spende aus Tombola-Gewinn

„In dem Maße, in dem man Freude spendet, empfängt man Freude.“

Passend zu diesem Zitat des Theologen Ladislaus Boros, spendete die Familie einer Bewohnerin des Katharina-von-Bora-Hauses in Holzwickede die Einnahmen ihres verkauften Tombola-Gewinns an die Einrichtung.

Bei einer Tombola des Sommerfestes des Katharina-von-Bora-Hauses im Sommer 2023 wurden unter anderem drei, von der damaligen

BvB-Fußballmannschaft handsignierte Fußbälle verschenkt. Einen dieser Bälle gewann Familie F. aus Unna, deren Mutter im Katharina-von Bora Haus lebt. Da niemand aus der Familie BvB- oder überhaupt Fußballfan ist, sollte der Ball meistbietend über ein Kleinanzeigen-Portal „an den Fan“ gebracht, und die Einnahmen für einen guten Zweck gespendet werden.

Letztendlich wurde der Fußball für einen stolzen Betrag in Höhe von 230,- Euro an einen BvB-Fan in Berlin verkauft. Im „Familienrat“ beschloss man anschließend gemeinsam, diesen Betrag aus eigener Tasche auf 300 € aufzurunden und an das Katharina-von-Bora-Haus zu spenden.

An dieser schönen Spendenaktion hatte nicht nur Familie F. Freude, auch wir freuen uns über diese schöne Geschichte rund ums Spenden.

Anja Weiligmann

Für unsere Freunde und Förderer

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu

spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfsfeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Fachbereich Fundraising

Tel: 0251 2021-507

eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de

Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD



Stell dir vor
man müsste mal
gar nichts mehr vergleichen!
Was du bist
und was du kannst,
würde einfach reichen.



Impressum:

PerthesPost

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter sowie Freundinnen
und Freunde unserer Arbeit

Herausgeber:

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstand
Dr. Jens Beckmann – Michael Wermker

Redaktion:

Farina Mais, Ulrike Egermann,
Imke Koch-Sudhues
Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit &
Kommunikation
Tel.: 0251 2021-534
E-Mail:
oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Gestaltung:

luxgrafik, Münster
www.lux-grafik.de

Auflage: 4.400

Spendenkonto:

KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Druck:

Burlage, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP
(Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1617-7487
Nr.: 181-2-2024





PerthesPost



ISSN 1612-337